

Im Fokus

Studienintegrierende Ausbildung





Gesprächsrunde mit Studierenden und vier Köpfen hinter dem Modell der studienintegrierenden Ausbildung (siA).

Das Gespräch lesen Sie ab S. 14

Verzahnung –
aber wie?

Interview zum
Curriculum auf S. 31



Entdecken Sie auf S. 36 den neuen Ort für Bildung in Hamburg-Mitte. Hier entsteht der Campus am Brekelbaums Park.

4 Das sind wir!

Die ersten siA-Studierenden

14 Und wer hat's erfunden?

Studierende im Austausch mit vier Vordenkern und Machern der siA

18 siA ist eine kleine Revolution des Bildungssystems

Im Gespräch mit Dr. Sandra Garbade, Geschäftsführerin des Hamburger Instituts für Berufliche Bildung

21 Vier Jahre bis zum Abschluss

Infografik mit allen Fakten zur siA auf einen Blick

24 Die Unternehmenspartner

Die Hamburger Wirtschaft hat das Potenzial der siA erkannt.

28 Live dabei: siA an der Berufsschule

Im Unterricht an der Beruflichen Schule St. Pauli

31 Verzahnung – aber wie?

Prof. Dr. Uwe Schaumann erklärt das siA-Curriculum.

32 Gut begleitet durch Bildungsweg-Coaching

Qualitätsmanagement im InnoVET-Projekt tQM

36 Ein Campus für Ausbildung und Studium zugleich

In Hamburg-Mitte entsteht ein neuer Ort für Bildung.

40 siA möglich machen

Mitwirkende am Aufbau des neuen Bildungsgangs

42 Wie alles begann ...

Der Weg zur studienintegrierenden Ausbildung in Hamburg

Impressum

Herausgeber: Hamburger Institut für Berufliche Bildung (HIBB),
Hamburger Straße 131, 22083 Hamburg, www.hibb.hamburg.de
in Kooperation mit der Beruflichen Hochschule Hamburg (BHH)
und dem InnoVET-Projekt tQM

Redaktion: Christine Gottlob, Johannes Noldt, Sabrina Born, Franziska Bauer
Fotos: Tilman Möller, Roland Magunia, Toby Giessen, Phil Dera, Michael Zapf,
Ronald Sawatzki

Visualisierungen Campus Brekelbaums Park: Winking Froh Architekten

Infografik: sichtagitation . Erik Tuckow

Layout: stilpunkt drei designbüro GbR

Druck: Beisner Druck GmbH & Co. KG

Auflage: 8.000 | Erscheinungsdatum: Mai 2022

Die studienintegrierende Ausbildung ermöglicht einen hervorragenden Start in das Berufsleben mit attraktiven Karrierechancen.



© Ronald Sawatzki/Senatskanzlei Hamburg

Sehr geehrte Damen und Herren,

Hamburg ist ein innovativer Wirtschafts- und Bildungsstandort mit attraktiven Arbeitsplätzen und einer exzellenten Ausbildungs- und Hochschullandschaft. Hier starten junge Fach- und Führungskräfte mit besten Perspektiven für ihre berufliche Zukunft.

Mit der studienintegrierenden Ausbildung an der Beruflichen Hochschule Hamburg sowie den kooperierenden Berufsschulen und Betrieben gibt es nun einen völlig neuen Bildungsweg, der eine duale Ausbildung und ein Studium miteinander verbindet. In vier Jahren erlangen junge Menschen einen vollwertigen Ausbildungsabschluss und den akademischen Bachelor zugleich. Die Lehrkräfte der Berufs- und der Hochschule machen die Lehrpläne gemeinsam. Die drei Lernorte – Berufsschule, Hochschule und Unternehmen – arbeiten Hand in Hand.

Der Lehrbetrieb an der Beruflichen Hochschule Hamburg wurde zum Wintersemester 2021/2022 aufgenommen. Schon jetzt bieten zahlreiche Unternehmen passende Ausbildungsplätze für den neuen Bildungsweg an. Damit ermöglicht die studienintegrierende Ausbildung einen hervorragenden Start in das Berufsleben mit attraktiven Karrierechancen.

Das vorliegende Heft stellt Ihnen die ersten Studierenden der Beruflichen Hochschule Hamburg vor. Sie können sich über den Unterricht und das begleitende Bildungsweg-Coaching informieren. Sie lernen die beteiligten Branchen und Unternehmen kennen und erhalten weitere Informationen unter anderem zum geplanten Berufsschul- und Hochschulcampus sowie zum Azubiwohnen.

Ich wünsche Ihnen eine interessante Lektüre und allen Auszubildenden und Studierenden der siA alles Gute für die berufliche Zukunft!

Dr. Peter Tschentscher
Erster Bürgermeister
der Freien und Hansestadt Hamburg

Das sind wir!
Gleich lernen Sie uns
kennen, die ersten
siA-Studierenden.





Sie machen den Anfang:
Wir stellen fünf Studierende
vor, die zum ersten Jahrgang
der studienintegrierenden
Ausbildung gehören.

Das sind wir!

Abigail Boateng, 19 Jahre

„Die Verbindung von Ausbildung und Studium hat für mich viele Vorteile. Vor allem der Praxisbezug ist mir wichtig. Der Lehrplan ist zwar anspruchsvoll, aber mein Ausbildungsunternehmen, die Berufsschule und die Hochschule ergänzen einander sehr gut.“

Ausbildungsunternehmen | [Hamburger Sparkasse AG](#)
Bildungsgang | [Ausbildung zur Bankkauffrau mit Studium BWL –
Bank- und Finanzwirtschaft \(Bachelor of Arts\)](#)

Ziele: Erstmal möchte ich Step by Step meine studienintegrierende Ausbildung abschließen. Später könnte ich mir durchaus vorstellen, vielleicht eine Führungsposition zu übernehmen. Thematisch interessieren mich zum Beispiel die Bereiche Immobilienfinanzierung und Private Banking.

Hobbys: Zum Ausgleich gehe ich gern ins Fitnessstudio. Beim Cardio- und Muskeltraining kann ich mich sehr gut auspowern. Da bekomme ich einen freien Kopf und neue Energie für Ausbildung und Studium.



Malte Williges, 20 Jahre

„Mir gefällt besonders die Abwechslung aus Hochschule, Berufsschule und Unternehmen. Alles baut aufeinander auf. So kann man die Inhalte aus verschiedenen Perspektiven gut verstehen und Zusammenhänge nachvollziehen.“

Ausbildungsunternehmen | Siemens Energy Global GmbH & Co KG
Bildungsgang | Ausbildung zum Industriekaufmann mit Studium BWL –
Industrielles Management (Bachelor of Arts)

Ziele: Erstmal möchte ich gut ins Berufsleben starten, der Rest ergibt sich. Mich würde auch ein Auslandsaufenthalt reizen.
Hobbys: Am Wochenende spiele ich regelmäßig Fußball und treffe dort Freunde und Bekannte aus meiner Schulzeit.



Pia Lucienne Schneider, 21 Jahre

„Eine Ausbildung oder ein Studium allein wäre mir zu wenig gewesen. So kann ich beide Abschlüsse in vier Jahren absolvieren und spare Zeit. Die praktische Arbeit in der Agentur macht mir besonders viel Spaß, wenn ich Ergebnisse von Projekten sehe, an denen ich selbst beteiligt war.“

Ausbildungsunternehmen | Jung von Matt Next Alster GmbH

Bildungsgang | Ausbildung zur Kauffrau für Marketingkommunikation mit Studium BWL - Marketing und Kommunikationswirtschaft (Bachelor of Arts)

Ziele: Mein Ziel ist es, langfristig in der Marketingbranche zu bleiben und mich dort weiterzuentwickeln.

Hobbys: Privat bin ich als Kickboxtrainerin aktiv und engagiere mich auch politisch im Stadtrat meines Heimatortes.



Niklas Kopicki, 30 Jahre

„Ich bin sehr praktisch veranlagt, deshalb ist die Kombination von Ausbildung und Studium genau das Richtige für mich. Die Vorlesungen finden im Dialog statt, sodass alle auf ihrem jeweiligen Leistungslevel mitgenommen werden.“

Ausbildungsunternehmen | [IntReal Solutions GmbH](#)

Bildungsgang | [Ausbildung zum Fachinformatiker mit Studium Informatik \(Bachelor of Science\)](#)

Ziele: Ich gehe sehr gerne ins Büro und möchte auch langfristig bei meiner Firma bleiben. Das Konzept der siA hat eine Menge Potenzial, um sich zu spezialisieren und spannende Kontakte zu knüpfen.

Hobbys: Ausgleich finde ich unter anderem in der Kampfkunst Jiu Jitsu. Außerdem koche ich sehr gern und übe mich derzeit im Gitarre spielen.



Lucie Wieske, 20 Jahre

„Durch den Wechsel von Berufsschule, Hochschule und Betrieb wird es nie langweilig. In der praktischen Ausbildung genieße ich es, dass ich als angehende Malerin und Lackiererin schon viel selbst machen kann, nicht nur zugucken.“

Ausbildungsunternehmen | Packebusch Malereibetrieb

Bildungsgang | Ausbildung zur Malerin und Lackiererin plus Studium

BWL – Management von kleinen und mittleren Unternehmen

(Bachelor of Arts; auch mit anderen handwerklichen oder gewerblich-technischen Ausbildungen kombinierbar)

Ziele: Mich hat es schon immer gereizt, später einmal in einer Führungsposition zu arbeiten, und ich kann mir gut vorstellen, den Betrieb meines Vaters zu übernehmen.

Hobbys: Meditation ist für mich ein wichtiger Teil meines Lebens. Ich meditiere fast täglich, das gibt mir Ruhe und Sicherheit.



Und
wer hat's
erfunden?

Eine Gesprächsrunde
zur studienintegrierenden
Ausbildung

Jede Innovation hat einen Ursprung: Was waren die Beweggründe zur Verzahnung von Ausbildung und Studium in Hamburg?

Darüber sprechen vier der Köpfe hinter dem Modell der studienintegrierenden Ausbildung (siA) und beantworten Fragen von Studierenden.

Moderation: Johannes Noldt, Hochschulkommunikation und Öffentlichkeitsarbeit

Johannes Noldt: Warum hat die Freie und Hansestadt Hamburg das neue Angebot der studienintegrierenden Ausbildung eingeführt?

Rainer Schulz: Hamburg hat in den letzten fünfzehn Jahren einen starken Akzent in der Berufsbildungspolitik gesetzt. Dazu zählen verschiedene Reformen und auch Investitionen in die berufsbildenden Schulen. Die studienintegrierende Ausbildung ist ein wichtiges Element im Rahmen dieser Bemühungen. Wir wollten ein Angebot schaffen, bei dem sich Schulabsolventinnen und Schulabsolventen nicht zwischen einer dualen Berufsausbildung und einem Studium entscheiden müssen, sondern bei dem sie beides miteinander kombinieren können.

Eckart Severing: Die Entscheidung zwischen Ausbildung oder Studium fällt nicht nur schwer, weil entsprechende Erfahrungswerte direkt nach der Schule noch fehlen, sondern sie geht in gewisser Weise auch an den Bedürfnissen junger Menschen vorbei. Die begeistern sich in der Regel für ein Thema oder ein Berufsfeld, nicht für einen Weg im Bildungssystem. Die studienintegrierende Ausbildung löst dieses Problem und erlaubt es den jungen Menschen, einem Berufswunsch zu folgen und die Entscheidung Studium und/oder Ausbildung nach Beginn der siA anhand ihrer Erfahrungen und begleitet durch ein Coaching zu gestalten. Auf diese Weise werden zudem Abbrüche vermieden.

Noldt: Wie ist die Idee zu dem neuen Modell entstanden?

Dieter Euler: In Deutschland haben im Jahr 2013 erstmals mehr Schulabsolventinnen und Schulabsolventen ein Studium begonnen als eine Berufsausbildung. Ausgehend von dieser Erkenntnis gab es eine sehr intensive bildungspolitische Diskussion unter dem Stichwort „Akademisierungswahn“. So lautete etwa der Titel eines 2014 erschienenen Buches von Julian Nida-Rümelin. Es stand die Frage im Raum, wie sich das auch im Ausland hoch angesehene System der dualen Ausbildung stärken lässt. Vor diesem Hintergrund hat die Bertelsmann Stiftung einen Arbeitskreis eingerichtet, um innovative Konzepte für die berufliche Bildung zu entwickeln.

Torsten Bleich: Unser Angebot schließt die Lücke zwischen akademischer und beruflicher Bildung und erhält dabei stärker als andere Modelle das Potenzial der dualen Berufsausbildung. Hamburg ist der richtige Ort, um dies umzusetzen, da hier die Quote von Schulabgängerinnen und Schulabgängern mit Hochschulzugangsberechtigung besonders hoch ist.

Pia Lucienne Schneider: Würden Sie deshalb sagen, dass die berufliche Ausbildung bei der siA gegenüber dem Studium im Mittelpunkt steht?

Bleich: Ich sehe das bei uns gar nicht mehr als zwei getrennte Bereiche, sondern als einen Bildungsgang, in dem beide Systeme gleichberechtigt zusammenwirken. Natürlich gibt es Phasen, in denen einer der drei Lernorte für Sie im Vordergrund steht, aber am Ende zählt die Kombination. Wir sprechen deshalb auch von dem Besten aus drei Welten.

Euler: Markantes Merkmal der siA ist ja auch, dass Teile der Leistungen für den Studienabschluss, sprich ECTS-Leistungspunkte, an der Berufsschule erworben werden. Das ist eines der neuen Elemente innerhalb des Konzepts: Zwischen den Lernorten gibt es keine Abgrenzungen, sondern eine Verzahnung.

Schulz: Wenn Sie als Auszubildende und zugleich Studierende am Ende sehen, dass alles ineinander fließt, ist das Konzept aufgegangen.



Rainer Schulz ist Staatsrat der Hamburger Behörde für Schule und Berufsbildung.



Prof. Dr. Torsten Bleich ist Gründungsvizepräsident für Studium und Lehre an der Beruflichen Hochschule Hamburg (BHH).



Prof. Dr. Dieter Euler (Universität St. Gallen) und Prof. Dr. Eckart Severing (Universität Erlangen-Nürnberg) sind Berufsbildungsforscher und haben das siA-Konzept maßgeblich mitentwickelt.





Pia Lucienne Schneider und Henning De Vries gehören zum ersten siA-Jahrgang und verbinden ihre kaufmännische Ausbildung mit einem BWL-Studium an der BHH. Sie interessieren sich auch für die Zukunft der BHH.

Noldt: Welche Vorteile hat siA für die Unternehmen?

Schulz: Betriebe können leistungsstarke Schulabsolventinnen und Schulabsolventen als zukünftige Fachkräfte für sich gewinnen und diese auch langfristig fördern und halten. Häufig kommt es nämlich vor, dass junge Menschen nach erfolgreicher Ausbildung das Unternehmen für ein nachgelagertes Studium verlassen. Diesem Phänomen wirkt siA entgegen, da Ausbildung und Studium von Anfang an verbunden sind. Dadurch vermeiden wir außerdem inhaltliche Doppelungen.

Euler: Ich selbst habe ursprünglich eine Ausbildung gemacht, war dann auf der Fachhochschule, dann an der Universität und habe im Grunde an allen drei Lernorten in bestimmten Bereichen, wie Grundlagen der BWL oder Rechnungswesen, dreimal das Gleiche gelernt.

Bleich: Tatsächlich gibt es zum Teil große Überschneidungen zwischen Ausbildung und Studium, die wir in unserem Modell reduzieren. Themen wie Buchführung oder Jahresabschluss sind ja zum Beispiel Techniken. Wenn Sie diese Techniken einmal gelernt haben, haben Sie diese ausreichend verinnerlicht und müssen sie nicht ein zweites Mal lernen.

Noldt: Was waren die wesentlichen Meilensteine auf dem Weg zur siA?

Schulz: Am Anfang stand das Konzept, welches die Besonderheiten der studienintegrierenden Ausbildung beschreibt. Dann stellte sich natürlich die Frage, wie wir dieses Konzept in die Tat umsetzen, und es galt, eine politische Mehrheit dafür zu finden. Ursprünglich wollten wir das neue Angebot an einer bestehenden Hochschule

umsetzen, doch damit sind wir gescheitert. Zum Glück hatten wir mit Olaf Scholz einen starken Unterstützer. Der heutige Bundeskanzler war von dem Modell überzeugt und hat in einer seiner letzten Amtshandlungen als Hamburger Bürgermeister 2018 den Weg für die siA und die Berufliche Hochschule Hamburg geebnet. Wir haben am Hamburger Institut für Berufliche Bildung eine Projektgruppe eingesetzt, die alle Grundlagen und auch die Kosten in Form einer sogenannten Drucksache ausgearbeitet hat. Im November 2019 hat die Hamburgische Bürgerschaft diese Drucksache beschlossen, sodass die BHH formal zum 1. Januar 2020 gegründet werden konnte.

Euler: Neben der breiten Zustimmung in der Politik war es auch wichtig, die Akzeptanz der Wirtschaft und der Berufsschulen zu gewinnen. Beides ist schnell gelungen.

Noldt: Wie ging es nach der Gründung der BHH weiter?

Bleich: Das war ein kleiner Ritt. Als Gründungspräsidium konnten wir an die hervorragende Vorarbeit durch die Projektgruppe anknüpfen. Vieles musste aber noch aufgebaut werden. Zunächst brauchten wir Personal, denn ohne Pferde vorm Schlitten fährt der Schlitten nicht. Für unsere Pro-

fessuren haben wir aufwendige Berufungsverfahren durchgeführt. Mit einem gelungenen Ergebnis, wie ich finde: Wir sind mit sieben kompetenten und engagierten Hochschullehrerinnen und Hochschullehrern ins erste Studienjahr gestartet. Vorher galt es natürlich auch, Kooperationsunternehmen zu gewinnen, Curricula auszugestalten, Prozesse mit den Berufsschulen und Unternehmenspartnern zu klären und den gesamten Studienbetrieb vorzubereiten. Bei der Erstsemesterbegrüßung im August 2021 ist mir dann schon ein Stein vom Herzen gefallen.

Schulz: Die Begrüßungsveranstaltung war für alle Beteiligten und für mich ganz persönlich ein Moment der Belohnung. Wie haben Sie als Studierende den Auftakt wahrgenommen?

Schneider: Ich habe mich sehr gefreut, als es losging. Aber ich hatte auch Respekt davor, was auf mich zukommt. Es war spannend, die Unterschiede zwischen den Lernorten zu erleben. Die Phasen im Unternehmen gefallen mir persönlich bisher am besten. Und ich war überrascht, wie praxisnah der Unterricht in der Berufsschule ausfällt. Dadurch, dass wir sowohl an der Berufsschule als auch an der Hochschule Klausuren schreiben, ist es schon anspruchsvoll, aber wir freuen uns über die Chance, Ausbildung und Studium zu kombinieren und dadurch Zeit zu sparen.

„Als erste Studierende haben Sie die Möglichkeit, an der Weiterentwicklung aktiv mitzuwirken.“

Henning De Vries: Mir hat der Studienstart auch sehr gut gefallen. Alles wirkte von Anfang sehr kompakt. Wir sind eine kleine Klasse, da ist gleich eine freundschaftliche Ebene mit den Kommilitoninnen und Kommilitonen entstanden. In der Abwechslung von Unternehmen, Berufsschule und Hochschule sehe ich einen Riesenvorteil.

Schneider: Mich interessiert die Zukunft der BHH. Wird es eine Art Campusleben wie an anderen Hochschulen geben?

Bleich: Als erste Studierende an der BHH sind Sie gewissermaßen Pionierinnen und Pioniere. Schon wenn der zweite Jahrgang hinzukommt, werden Sie das deutlich merken. Dann ist hier mehr Bewegung auf den Fluren. Wir wollen schon so funktionieren wie andere Hochschulen mit eigenem Campus und eigener Bibliothek, aber wir werden nie so groß sein wie etwa die Universität Hamburg. Der kleinere Rahmen hat aber auch Vorteile, denn er ist persönlicher. Wir kennen Sie!

Severing: Als erste Studierende haben Sie die Möglichkeit, an der Weiterentwicklung aktiv mitzuwirken. Durch konstruktive Verbesserungsvorschläge können Sie selbst Weichen zur Optimierung stellen.

Bleich: Das stimmt, wir haben immer ein offenes Ohr und können flexibel reagieren. Das ist das Gute an der übersichtlichen Größe unserer Hochschule.

„Es muss sich herumsprechen, dass wir hier ein attraktives Angebot für die Fachkräfte von morgen geschaffen haben.“

De Vries: Wie wollen Sie das Modell und die Hochschule bekannter machen?

Bleich: Wir stehen noch am Anfang und es dauert sicher eine Weile, bis die BHH mit ihrem Studienmodell allen Hamburgerinnen und Hamburgern ein Begriff sind. Über unsere Öffentlichkeitsarbeit und viele Gespräche mit Unternehmen wird uns das nach und nach gelingen.

Schulz: Am wichtigsten sind Sie selbst und Ihre jeweiligen Ausbildungsbetriebe. Es muss sich herumsprechen, dass wir hier ein attraktives Angebot für die Fachkräfte von morgen geschaffen haben.

De Vries: Sind noch weitere Bildungsgänge geplant?

Schulz: Zum Start der siA haben wir ganz bewusst eine Auswahl von Ausbildungsberufen getroffen, in denen der Anteil von Auszubildenden mit Hochschulzugangsberechtigung erfahrungsgemäß besonders hoch ist. Eine Ausweitung des Angebots wird für die Zukunft durchaus angestrebt, beispielsweise im Bereich der Pflege.

Schneider: Wird es die Möglichkeit eines Auslandssemesters geben?

Bleich: Wir bemühen uns darum, Auslandsaufenthalte zu ermöglichen. Durch die enge Verzahnung der drei Lernorte ist das nicht so leicht zu managen, aber wir arbeiten daran. Potenzial sehe ich vor allem im vierten Studienjahr.

De Vries: Eine Frage beschäftigt mich noch. Wie darf man uns als Studierende im Rahmen der siA eigentlich nennen?

Bleich: Über die Frage wurde durchaus schon diskutiert. Meine Antwort darauf: Sie sind beides, Studierende und Auszubildende – auch im rechtlichen Sinne. Wir wollen Ihnen nicht vorgeben, wie Sie sich nennen. Vielleicht etabliert sich im Laufe der Zeit tatsächlich ein neuer Begriff.



Moderator Johannes Noldt stellt Fragen zu den Anfängen der studienintegrierenden Ausbildung.

Im Gespräch lernen zwei Studierende aus dem ersten siA-Jahrgang die Ursprünge des neuen Modells kennen.





Dr. Sandra Garbade, Geschäftsführerin des Hamburger Instituts für Berufliche Bildung:
Hier war das Projekt zur konzeptionellen Entwicklung der siA angesiedelt.

Auf dem Weg durch den Hamburger Stadtpark hat Sandra Garbade ihr Ziel klar vor Augen: Die Lichter im Café des Hamburger Planetariums leuchten schon von Weitem. Den Ort hat die Geschäftsführerin des Hamburger Instituts für Berufliche Bildung (HIBB) ausgewählt, um über eines ihrer Kernprojekte zu sprechen: die studienintegrierende Ausbildung, eine gleichberechtigte Verbindung von akademischer und beruflicher Bildung. Das schien vor wenigen Jahren fast so fern wie die Himmelskörper, die im Planetarium zu bewundern sind. Inzwischen jedoch ist die studienintegrierende Ausbildung – kurz siA – Hamburger Wirklichkeit und wird in Kooperation der Berufsschulen mit der Beruflichen Hochschule Hamburg (BHH) sowie ausbildenden Unternehmen umgesetzt.

Dass Sandra Garbade für ein Interview zur siA ihren Weg durch einen der ersten Herbststürme des Jahres geht, hat symbolischen Charakter. Denn auch für die Einführung des neuen Bildungswegs galt es, Hürden zu nehmen und Gegenwind in Kauf zu nehmen. Das schreckt Sandra Garbade nicht ab: Sie läuft beherzt auf den matschigen Wegen, über der Schulter eine prall gefüllte Handtasche und in der Hand die hellgraue Mappe mit dem Dienst-Laptop. Beides benötigt sie den ganzen Nachmittag nicht: Die Informationen zur siA hat Sandra Garbade im Kopf.

„Perspektiven“, „Chancen“
und „gestalten“ sind
Worte, die Sandra
Garbade verwendet,
wenn sie über den neuen
Bildungsweg spricht.

siA ist eine kleine Revolution des Bildungssystems

Die Idee der siA praktisch umsetzen:
Das war ab 2018 Aufgabe und Herausforderung einer Projektgruppe
am Hamburger Institut für Berufliche Bildung.
Dr. Sandra Garbade leitet das HIBB und ist eine Wegbereiterin
des innovativen Bildungsangebots in Hamburg.

„Perspektiven“, „Chancen“ und „gestalten“ sind die Worte, die die lebhafteste Frau im Blazer gern und viel benutzt, wenn sie über den neuen Bildungsweg spricht. Bei einem Latte Macchiato mit Mandeltörtchen wird sie auf dem Sofa im Café rasch warm mit dem Gesprächsthema: Die siA war und ist schließlich seit mehreren Jahren einer der Arbeitsschwerpunkte im HIBB.

2017 startete die damals 45-Jährige als Geschäftsführerin des HIBB. Sie kam aus der Praxis, aus dem Bankenwesen und der Unternehmensberatung. Als Berufsschullehrerin kannte sie das System Schule und die Arbeit in der Hamburger Behörde für Schule und Berufsbildung, zuletzt als kommissarische Schulaufsicht am HIBB. Jetzt, in ihrer Position als Geschäftsführerin, ist sie verantwortlich für die 30 staatlichen berufsbildenden Schulen Hamburgs mit rund 47.000 Schülerinnen und Schülern sowie für die HIBB-Zentrale, in der zentrale Steuerungs- und Verwaltungsaufgaben

wahrgenommen werden. Sandra Garbade leitet damit den größten Hamburger Landesbetrieb mit rund 3000 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, der der Schulbehörde angegliedert ist.

Eine Verantwortung, die sie gern trägt. „Gemeinsam mit unseren Partnern in der beruflichen Bildung wollen wir die duale Berufsausbildung weiterentwickeln, stärken und fit machen für die Zukunft. Dafür setze ich mich ein, vor Ort in unseren Schulen, auf Landes- und auf Bundesebene“, sagt Garbade. „Es ist wichtig, das Kerngeschäft ordentlich zu erledigen und zu beherrschen. Und wenn das läuft – dann kommt die Kür zur Weiterentwicklung der Bildungsangebote oben drauf!“

Die Kür, das bedeutet für den Weg zur studienintegrierenden Ausbildung: Viele Stunden am Laptop, Abstimmungsstunden, Gespräche und Debatten, eine umfangreiche Drucksache zur siA und die Suche nach passenden Kooperationspartnern. Mit der Umsetzung der siA war das HIBB

Gemeinsam die duale Berufsausbildung weiterentwickeln.

offiziell beauftragt – und zwar vom damaligen Hamburger Bürgermeister Olaf Scholz kurz vor seinem Amtsantritt als Vizekanzler im März 2018.

Vom Mandeltörtchen aus dem Café sind nur noch ein paar Krümel übrig. Viel Ruhe zum Essen bleibt im Alltag Sandra Garbades nicht. Doch für ein Interview zur siA nimmt sie sich Zeit. Um die Veränderungen darzulegen, die die siA unter anderem bezüglich der Gleichwertigkeit von beruflicher und akademischer Bildung mit sich bringen soll, geht Sandra Garbade gern in die Tiefe. Einen Teil ihres Veränderungswillens sieht sie auch in der eigenen Biografie begründet: Die studienintegrierende Ausbildung gab es nach ihrem Abitur nicht.



Die siA auf den Weg bringen – auf zahlreichen Stationen: Im November 2019 spricht Dr. Sandra Garbade in der Hamburger Landesvertretung in Berlin. Sie stellt Gästen aus der Bildungspolitik das Modell der studienintegrierenden Ausbildung vor.

„Ich hätte die Kombination aus Ausbildung und Studium gern gewählt“, sagt Garbade, die sich damals für eine Ausbildung entschied. Warum? „Mein Bruder wohnte in Hannover in einer typischen Studentenbude und am Wochenende kamen wir als Familie – ich war deutlich jünger – und haben ihm frische Wäsche gebracht. Das Leben als Studierende schien mir nicht verlockend.“ Abiturientin Sandra, Leistungskurse Mathe und Französisch, entschied sich – entgegen den Erwartungen ihrer Lehrerinnen und Lehrer – für eine duale Ausbildung zur Bankkauffrau bei der Sparkasse. Ja, sie entschied, denn: „Der Platz war frei geworden, das wusste ich durch eine Freundin, die abgesagt hatte. Also habe ich da angerufen und gesagt: ‚Ich weiß, dass ein Platz frei ist. Den möchte ich gern. Meine Bewerbung liegt schon vor.‘“ Die Bank wählte sie aus und Sandra Garbade begann ihre berufliche Laufbahn mit dem Thema Finanzen: „Mit der Finanzbranche konnte ich mich eher identifizieren als zum Beispiel mit Herstellern für Autoreifen oder Spielautomaten, die ebenfalls in der Region eine kaufmännische Ausbildung anbieten.“ Dass sie entscheidet, wie es weitergehen soll, zieht sich weiter durch ihre Laufbahn. Sie schloss an die Stelle in der Bank einen Auslandsaufenthalt in Spanien an. Alles selbst organisiert natürlich. Beim Sprachkurs an der Uni in León stellte sie fest, dass studieren durchaus seine Reize hat. Also entschied sie sich danach wieder und tauschte die Arbeit in der Bankfiliale gegen ein Studium der Wirtschaftspädagogik. Nach der Promotion suchte sie einen Job, in dem sie unmittelbar Entscheidende beriet – im Risikocontrolling für Banken. „Ich habe immer in Positionen gearbeitet,

„Ich hätte nach dem Abitur die Kombination aus Ausbildung und Studium gern gewählt.“

wo ich den Leuten erklärt habe, warum es richtig ist, das zu tun, was wir vorschlagen“, sagt Sandra Garbade. Doch die Berufserfahrung zeigt: Sie möchte nicht nur vorschlagen, sie will selbst entscheiden. Und so ging sie wieder neue Wege und zwar als Referendarin an der damaligen Handelsschule mit Wirtschaftsgymnasium am Weidenstieg, die angehende Bankkauffleute ausbildet. Das Entwickeln neuer Perspektiven begeisterte sie auch als Lehrerin: An der Beruflichen Schule City Süd baute Sandra Garbade als Abteilungsleitung den neuen Bildungsgang der Berufsoberschule mit auf. Als Referentin in der HIBB-Zentrale war sie am Schulentwicklungsplan für die staatlichen berufsbildenden Schulen beteiligt. Die siA ist für Sandra Garbade jedoch mehr als ein Bildungsgang. Sie ist eine kleine Revolution des Bildungssystems, denn sie vereinigt berufliches und hochschulisches Lernen. Diesen Kooperationsgedanken stellt sie stark. Es geht ihr um Wandel. „Junge Menschen sollen sich nicht rechtfertigen, warum sie diesen oder jenen Weg gehen“, sagt sie und wird sofort fachlich. Man müsse „systematisch begleiten“ und einen Ausgangspunkt schaffen, den die Beteiligten

als „vertraut und sortiert“ wahrnehmen würden. Bei der siA geht es ihr um „Angebote für Leistungsstarke in der beruflichen Bildung“ jenseits des klassischen Studiums. So will Garbade einen Kern ihres Aufgabenbereichs als Geschäftsführerin des HIBB stärken, nämlich die duale Ausbildung.

„Die duale Berufsausbildung ist ein Garant für die niedrige Jugendarbeitslosigkeit in Deutschland, für unsere Wirtschaftsstärke und Wettbewerbsfähigkeit. Das soll auch zukünftig so bleiben“, sagt sie und ergänzt: „Deswegen wollen wir die duale Berufsausbildung attraktiv halten für junge Menschen. Wir integrieren Inhalte und Kompetenzen in den Bereichen Digitalisierung, Nachhaltigkeit und Decarbonisierung oder Internationales in die berufliche Bildung. Wir bauen unser Angebot in der siA kontinuierlich aus und öffnen sie für weitere Berufsausbildungen. Damit sorgen wir für gut ausgebildeten Fachkräftenachwuchs von morgen.“

Das Café leert sich, Sandra Garbade blickt auf die Uhr. Die Familie wartet. Und die Arbeit. Die zweifache Mutter hat heute Abend noch einiges zu tun, das Mailpostfach ist voll. Zudem beschäftigt sie sich gerade auch mit einem Auslandsaufenthalt für die heranwachsende Tochter. Klar, dass sie unterstützt. Die Entscheidung soll die Tochter jedoch selbst treffen. „Ich will nicht

zur Info

Dr. Sandra Garbade übernahm 2017 die Geschäftsführung des Hamburger Instituts für Berufliche Bildung. Das HIBB ist Hamburgs größter Landesbetrieb mit rund 3000 Mitarbeitenden. An den staatlichen berufsbildenden Schulen des HIBB lernen rund 47.000 Schülerinnen und Schüler.

alles für die Jugendlichen ebenen“, sagt sie – und meint damit auch das Konzept siA. Aber sie möchte Berufseinsteigerinnen und -einsteigern, die sich für siA entscheiden, einen guten Weg bereiten. Dafür sollen die Voraussetzungen stimmen: Kernbestandteil ist deshalb ein Coaching, das Jugendliche mit ihrer Entscheidung nicht allein lässt, sie kontinuierlich begleitet und mit ihnen überprüft, ob Ausbildung und Studium zugleich das Richtige sind. Mit diesem Konzept wollen Wegbereiterinnen wie Sandra Garbade sicherstellen, dass die studienintegrierende Ausbildung ihre Ziele erreicht und junge Menschen bestmöglich in den Beruf starten.



Alle Fakten auf einen Blick

Studienintegrierende Ausbildung: Vier Jahre bis zum Abschluss

Ausbildung und Studium – bei der studienintegrierenden Ausbildung gehen beide Optionen Hand in Hand. Drei Lernorte kooperieren miteinander: Unternehmen, Berufsschule und Hochschule. So entsteht ein starkes Fundament für die Fachkräfte von morgen. Ein innovatives Bildungsweg-Coaching begleitet und unterstützt in den ersten 18 Monaten. Die Infografik auf der folgenden Doppelseite zeigt den Ablauf von Ausbildungs- und Studienstart bis zu beiden Abschlüssen.



Infografik zur studienintegrierenden Ausbildung

Bildungsgänge der siA



Ausbildung zur/zum Fachinformatiker/in mit Studium Informatik (Bachelor of Science)



Ausbildung zur/zum Bankkauffrau/-mann mit Studium BWL – Bank- und Finanzwirtschaft (Bachelor of Arts)



Ausbildung zur/zum Industriekaufrau/-mann mit Studium BWL – Industrielles Management (Bachelor of Arts)



Ausbildung zur/zum Kauffrau/-mann für Marketing-kommunikation mit Studium BWL – Marketing und Kommunikationswirtschaft (Bachelor of Arts)



Handwerkliche oder gewerblich-technische Ausbildung plus Studium BWL – Management von kleinen und mittleren Unternehmen (Bachelor of Arts)

Vier Berufsschulen

mit ihren spezifischen Ausbildungsberufen sind feste Partner-Lernorte der siA. Weitere kommen im gewerblich-technischen und handwerklichen Bereich hinzu.



Berufliche Hochschule Hamburg (BHH)

BHH

Ausbildung oder Studium, was soll ich tun?

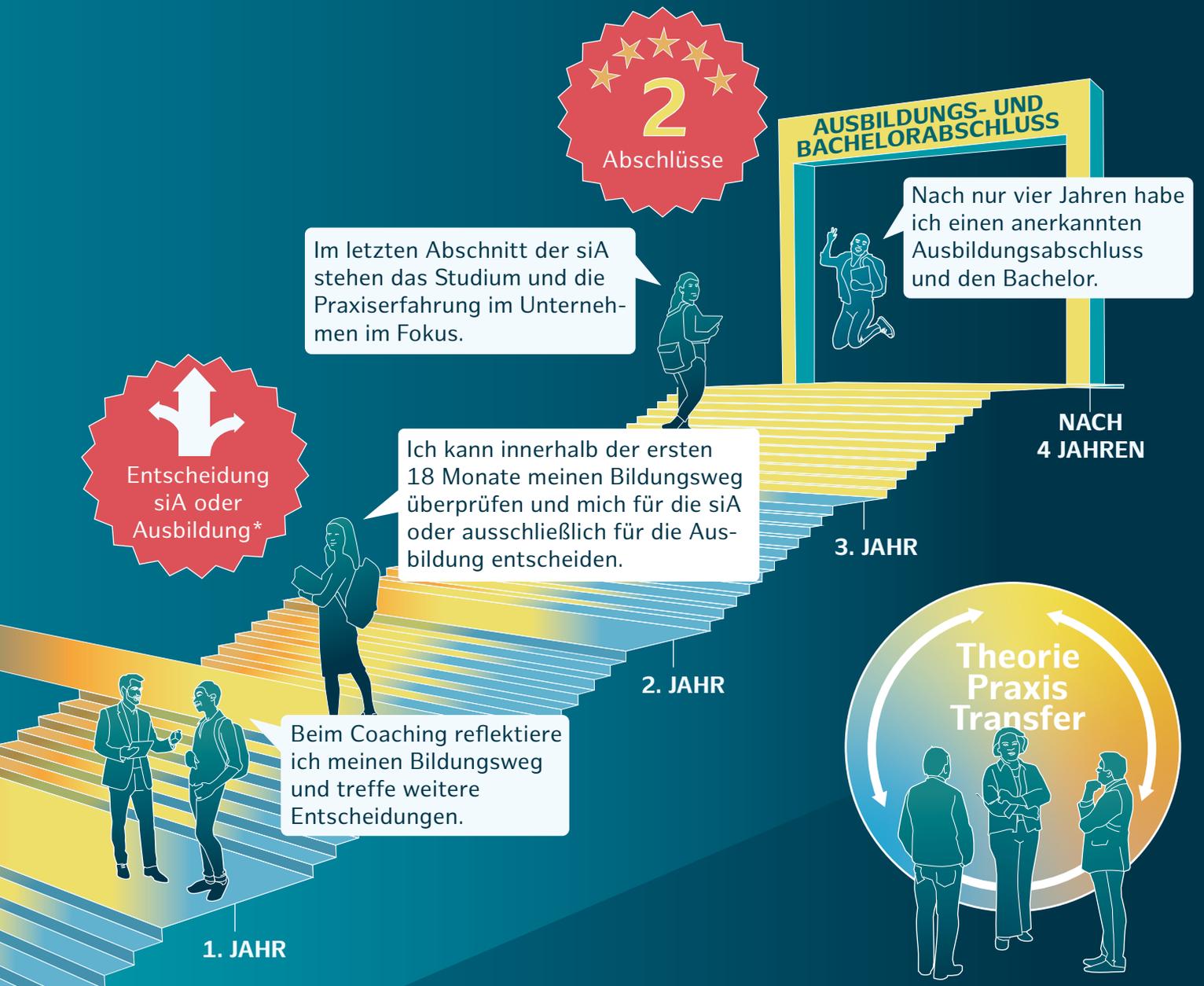
Die siA bietet mir beides innerhalb von vier Jahren.

Auch meine handwerkliche Ausbildung kann ich mit einem Studium an der BHH verbinden.



Ausbildungsvergütung ab dem 1. Tag

Ausbildende Betriebe



Das innovative Lehrangebot der siA verknüpft Theorie und Praxis systematisch miteinander.

Arbeitsaufwand

auf eine Fünf-Tage-Woche angelegt



* Wer sich für ein Studium ohne Ausbildung entscheidet, hat die Möglichkeit, sich an einer anderen Hochschule zu bewerben. Die bis dahin erbrachten Leistungen bleiben erhalten und können bei Kompatibilität durch die neue Hochschule angerechnet werden.

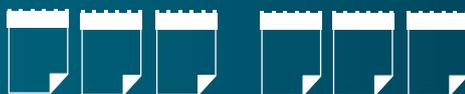
Ausbildungs- und Studienzeit

Mit siA in 4 Jahren



Gleichzeitig Ausbildung & Studium

Ohne siA in 6 Jahren



3-jährige Ausbildung & im Anschluss 3-jähriges Bachelorstudium

INNOVET
tQM

Qualitätsmanagement

Das InnoVET-Projekt tQM (triales Qualitätsmanagement) begleitet den Start der siA. Es wird in Kooperation von HIBB und BHH durchgeführt. Das Projekt soll zeigen, welche Qualitätskriterien für eine erfolgreiche Verzahnung der Lernorte Unternehmen, Berufsschule und Hochschule maßgeblich sind – auch über Hamburgs Grenzen hinaus.

Das Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) fördert das Vorhaben im Rahmen des Ideenwettbewerbs „Zukunft gestalten – Innovationen für eine exzellente berufliche Bildung (InnoVET)“.

Mehr unter www.tqm.hamburg.de

Die Unternehmenspartner

Die Hamburger Wirtschaft hat das Potenzial der studienintegrierenden Ausbildung erkannt. In allen fünf Bildungsgängen sind Unternehmen an Bord, die gemeinsam mit der BHH und den berufsbildenden Schulen künftige Fachkräfte qualifizieren. Wir geben einen Branchenüberblick.

Handwerk



Von A wie Anlagenmechanik bis Z wie Zimmerei: Der Studiengang **BWL – Management von kleinen und mittleren Unternehmen** an der BHH lässt sich mit verschiedenen handwerklichen und gewerblich-technischen Ausbildungen kombinieren. Die Bandbreite möglicher Berufsbilder spiegelt sich in einer Vielfalt von Betrieben wider, die eine solche Doppelqualifizierung anbieten. Mit dabei sind unter anderem die Braaker Mühle Brot- und Backwaren GmbH oder die Herbert Herford GmbH (Elektro-, Daten- und Lichtinstallationen).

„Wir als Braaker Mühle sind uns bewusst, dass langfristiger Erfolg nur mit gut ausgebildeten Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern funktioniert. Uns sagt das Konzept der BHH zu, da es Theorie und berufliche Praxis ideal miteinander vereint. Wir gewinnen gut ausgebildete, belastbare und praxiserfahrene Nachwuchskräfte, die uns als Braaker Mühle die Türen zu einer erfolgreichen Zukunft öffnen können.“

Maximilian Franke
Braaker Mühle, Ausbildungsleiter

„In Zeiten von Fachkräftemangel ist eine gute Nachwuchsförderung sehr wichtig. Der **BWL-Studiengang** der BHH zum **Management von kleinen und mittleren Unternehmen** ist ein guter Baustein, um Auszubildende frühzeitig auf eine Führungsrolle vorzubereiten.“

Sven Boevelka
Herbert Herford GmbH, Geschäftsführer

KOOPERATIONEN

Banken



Sowohl Kreditinstitute mit Sitz in Hamburg wie die Haspa oder die Hamburger Volksbank als auch überregional tätige Häuser wie die Deutsche Bank oder die Commerzbank bieten Plätze für die studienintegrierende Ausbildung in der Hansestadt an.

„Die gesamte Branche der Finanzdienstleistungen ist im Umbruch. Durch die rasant fortschreitende Digitalisierung verlagert sich der Schwerpunkt der Tätigkeiten in einer Bank zunehmend von Service und Administration hin zu hochqualifizierter Beratung. Eine Bankausbildung ist dafür weiterhin eine gute Basis, wird allein aber immer seltener ausreichen, um dauerhaft eine zukunftssichere Position innerhalb einer Bank zu bekleiden. Das Angebot der BHH ist für uns ideal, da es Ausbildung und Studium miteinander verzahnt.“

Heiko Hamdorf

Commerzbank AG, Koordinator Bildung & Digitalisierung

Mehr als 100 Unternehmen sind schon dabei ...

ACP IT Solutions AG • ADM Hamburg AG • ahfs Christliche Schulen Hamburg • akquinet AG • Arnold Rückert GmbH • Arthur Rothermann GmbH & Co. KG • atlantis dx GmbH • Beiersdorf AG • Borgwaldt KC GmbH • Braaker Mühle Brot- und Backwaren GmbH • brandtouch° GmbH • cimt consulting ag • Commerzbank AG • compositiv GmbH • Computacenter AG & Co. oHG • Connexis GmbH • Corr24 GmbH • Cpro Industry Projects & Solutions GmbH • Daja Chocolate Schokoladenmanufaktur e.K. • DAK-Gesundheit • DEKOM AG • Deufol Hamburg GmbH • Deutsche Bank AG • Deutsches Elektronen-Synchrotron • Dev5310 GmbH & Co. KG • DMG Dental-Material Gesellschaft mbH • DS Holding GmbH • DSA youngstar GmbH • DURAG GmbH • ECE Group Services GmbH & Co. KG • EDEKABANK AG • Elbkamine Hamburg GmbH • Envience GmbH • Eppendorf SE • Flughafen Hamburg GmbH • Foodist GmbH • Friedrich Karl Schroeder GmbH & Co. KG • FUERST-VONMARTIN GmbH • Gasnetz Hamburg GmbH • Gebäudeservice WEIKAMM GmbH • Grabarz & Partner Werbeagentur GmbH • Gruner + Jahr GmbH • Hamburger Sparkasse AG • Hamburger Volksbank eG • Hanseatic Bank GmbH & Co KG • Hansewerkstatt Hamburg GmbH • Harburg-Freudenberger Maschinenbau GmbH • Hartmut Pfeiffer Schlosserei – Metallbau UG • Herbert Herford GmbH • Hermes Schleifmittel GmbH • HL HAMBURGER LEISTUNGSFUTTER GmbH • Horst Busch Elektro-Technik GmbH • hsp Handels-Software Partner GmbH • Hümmer Elektrotechnik GmbH • Ibeo Automotive Systems GmbH • Implenia Construction GmbH • Ingenieurbüro Marien • INMED GmbH • inmedias.it GmbH • INTREAL Solutions GmbH • Jan Baumann GmbH • Joachim Harms GmbH • Jung von Matt AG • Karl Krüger u. Sohn GmbH • Kühne+ Nagel (AG & Co.) KG • LAN1 Hotspots GmbH • M & M Elektroservice GmbH • MAFUTA GmbH • Metzgers Gruppe GmbH • Michael Kaup Systemgastronomie GmbH • Miles Zimmern Garten und Landschaftsbau GmbH • Mobil Krankenkasse • modus werbung gmbh • Optimist Germany GmbH • Otto GmbH & Co KG • Pfannenberg GmbH • Packebusch Malereibetrieb • pilot Hamburg GmbH & Co. KG • PlusServer GmbH • PSD Bank Nord eG • q.beyond AG • reimannriekermann gmbh • Robert Krebs GmbH • Schmidt Bedachung Hamburg GmbH • Seiler Montage KG GmbH + Co. • Siemens Energy Global GmbH & Co. KG • SIGNAL IDUNA Gruppe • Sparkasse Harburg-Buxtehude • Stadtreinigung Hamburg AöR • Star Finanz GmbH • STULZ GmbH • TauRes Gesellschaft für Investmentberatung mbH • Teke Gerüstbau GmbH • TEN IT GmbH • TRANSWAGGON GmbH • viminds Digitalmarketing GmbH • weigertpirouzwolf Werbeagentur GmbH • white label eCommerce GmbH • Willi Curdt & Co GmbH • x-ion GmbH • you GmbH • Zerck Malereibetrieb GmbH • Züblin Spezialtiefbau GmbH

siehe auch:
bhh.de/unsere-kooperationsunternehmen
(Stand: März 2022)

Industrie



Namhafte Hamburger Großunternehmen bilden Industriekaufleute aus. Firmen wie Beiersdorf, DURAG oder die Harburg-Freudenberger Maschinenbau GmbH haben ihr Portfolio um die studienintegrierende Ausbildung erweitert. Auch das Deutsche Elektronen-Synchrotron (DESY) zählt zu den Kooperationsunternehmen der ersten Stunde.

„Als wir am DESY von der Gründung der neuen Hochschule gehört haben, war sofort klar, dass wir unser Portfolio für hochklassige Ausbildungen um das Angebot der BHH erweitern wollen. Bereits zum Wintersemester 2021/22 ist es gelungen, hervorragende Auszubildende/Studierende einzustellen, die an den ersten Studiengängen teilnehmen werden. Die von der Corona-Krise besonders belasteten Schülerinnen und Schüler brauchen jetzt eine Perspektive und die Sicherheit, dass trotz der schwierigen Lage Betriebe bereit sind, sie für die Zukunft auszubilden.“

Prof. Dr. Helmut Dosch

DESY, Vorsitzender des Direktoriums

IT-Branche



Wer sich für eine studienintegrierende Ausbildung im Bereich Informatik interessiert, hat eine besonders große Auswahl an attraktiven Kooperationsunternehmen. Das Spektrum umfasst IT-Dienstleister wie q.beyond oder die compositiv GmbH, aber auch Unternehmen wie OTTO oder die Stadtreinigung Hamburg.

„Mit der studienintegrierenden Ausbildung bieten wir einen weiteren Baustein in der Nachwuchsförderung an und öffnen uns für neue Wege im Bereich der beruflichen und akademischen Bildung. Wir sind davon überzeugt, dass wir so von Beginn an eine optimale Voraussetzung schaffen, um die Lernenden auch im Anschluss bei uns zu beschäftigen und sie als gut ausgebildete Nachwuchskräfte für uns zu gewinnen.“

Eva Herderich

compositiv GmbH, Leitung Marketing

„Wer junge Tech-Talente von sich überzeugen und langfristig binden möchte, der muss von Anfang an begeistern und vielfältige Perspektiven aufzeigen. Für mich ist die studienintegrierende Ausbildung Informatik deshalb ein weiterer wichtiger Baustein für die Tech-Zukunft bei OTTO. Ich freue mich sehr, dass wir die BHH hier von Beginn an unterstützen, und bin schon sehr gespannt auf die ersten neuen Kolleginnen und Kollegen, die schon bald mit diesem Ausbildungsmodell bei uns durchstarten werden.“

Dr. Michael Müller-Wünsch

OTTO GmbH & Co KG, Bereichsvorstand Technology (CIO)

Marketing



Hamburger Agenturen wie Jung von Matt oder Grabarz & Partner haben die studienintegrierende Ausbildung für sich entdeckt. Hier können angehende Kaufleute für Marketingkommunikation, die eine Hochschulzugangsberechtigung mitbringen, ihre Ausbildung mit dem passenden Studiengang an der BHH verbinden. Neben Agenturen sind auch Unternehmen wie Eppendorf SE oder die Mobil Krankenkasse vertreten.

„Die Ausbildung von Nachwuchskräften spielt für die Mobil Krankenkasse eine wichtige Rolle. Durch die Kombination von Ausbildung und Studium bereiten wir unseren Nachwuchs gezielt auf die praktischen Aufgaben im Marketing vor. Für junge Menschen ist die doppelte Qualifizierung besonders attraktiv, da sie am Ende sowohl eine Ausbildung zum Kaufmann für Marketingkommunikation (m/w/d) als auch einen Bachelor of Arts mit den Schwerpunkten Marketing und Kommunikationswirtschaft absolviert haben. Über einen Zeitraum von vier Jahren lassen sich Ausbildung und Studium zudem sehr gut realisieren.“

Sandra Kropp

Mobil Krankenkasse, stellvertretende Bereichsleitung Marketing/Kommunikation



Live dabei: siA an der Berufsschule

Die Berufliche Schule St. Pauli ist siA-Kooperationsschule.
Hier lernen die Auszubildenden für Ausbildungs- und
Bachelorabschluss zugleich.



Ein Todesfall in der Familie und drei Erben, die sich nicht einig sind. Ein komplizierter Fall! Doch die angehenden Bankberaterinnen Kristina (19) und Finja (20) lächeln mitfühlend und betreuen professionell ihre beiden Kunden. Fragen gibt es viele, denn die auskunftshungrigen Erben – die eigentlich ihre Mitschüler sind – wurden gut gebrieft. Und zwar von Lehrer Keven Lass, der gespannt am anderen Ende des Klassenraumes die simulierte Beratung seiner BHH-Klasse zum Thema „Nachlass“ verfolgt.

Kristina, Finja und 18 weitere Jugendliche sitzen zwar im Klassenraum, haben jedoch aus den Schulmöbeln einen fiktiven Beratungstresen gebaut und sind ins Gespräch vertieft. Fast wie in der Bank. „Praxisbezug“ ist das Kerngeschäft im siA-Unterricht an der berufsbildenden Schule. Die Klasse weiß es zu schätzen. „Wir mögen die Berufsschule: Der Unterricht ist wie ein einziges großes Fach – alles hängt miteinander zusammen“, beschreiben Nils (21) und Marvin (19) ihre ersten Wochen an der Beruflichen Schule für Banken, Versicherungen und Recht mit Beruflichem Gymnasium St. Pauli (BS 11). Hier besuchen sie im Rahmen der studienintegrierenden Ausbildung (siA) den Berufsschulunterricht. Beide sind seit einigen Wochen Azubis in der Bank und lernen an Berufs- und Hochschule. An der BS 11 fühlen sie sich jetzt schon heimisch. „Die meisten hier nehmen den Unterricht ernster, als ich es von früher in der Schule kenne“, sagt Marvin. Stimmt, in der Klasse ist es erstaunlich ruhig. Trotz Gruppenarbeit herrscht nur gedämpftes Gemurmel. Stifte kratzen über Papier,

„Die meisten hier nehmen den Unterricht ernster als ich es von früher in der Schule kenne.“

elektronische Pens gleiten über Tablets. „Für mich ist es wirklich etwas Besonderes, mit dieser Klasse zu arbeiten“, freut sich Lehrer Keven Lass über das konzentrierte Miteinander. Wer hier in der siA-Klasse ist, der will etwas schaffen – so viel ist schon nach wenigen Unterrichtsstunden klar. Dabei sitzen im Raum keine Jugendlichen, die Tag und Nacht lernen, um ein außergewöhnlich hohes Pensum zu schaffen. „Genau das wollten wir ja nicht!“, erklärt



Die siA-Klasse an der Beruflichen Schule auf St. Pauli: Hier lernen angehende Bankkaufleute und Bachelorstudierende.

Keven Lass, der maßgeblich an der Entwicklung des siA-Curriculums für die angehenden Bankkaufleute und zugleich BWL-Studierenden beteiligt war. „Ich habe einige Jahre in Berlin unterrichtet –

dort gab es auch Auszubildende, die den Bachelor anstrebten. Allerdings ohne die Verzahnung wie hier, sondern zusätzlich im Abend- und Wochenendstudium.“ Im herkömmlichen Modell bedeutete das: Als Azubi im Betrieb bis circa 17 Uhr arbeiten oder Blockunterricht an der Berufsschule besuchen, danach ging es ins Abendstudium in Präsenz. Ebenso am Samstag. „In der Klasse dort war es auch sehr ruhig – allerdings, weil die Schülerinnen und Schüler total müde waren“, sagt Lass.



Lehrer Keven Lass arbeitet gern mit seiner engagierten siA-Klasse.

Der Berufsschullehrer erklärt, warum er die siA für das gelungenere Modell hält: „Wir haben in einem Expertenteam für jeden Bildungsgang herausgearbeitet, welche inhaltlichen Schnittmengen es im Rahmenlehrplan der Berufsschule und den Inhalten an der Hochschule gibt. Vieles davon doppelt sich – deshalb haben wir die Inhalte miteinander verzahnt und einen Lehrplan geschaffen, der in einer normalen Fünf-Tage-Woche in Verbindung mit der betrieblichen Ausbildungszeit gut leistbar ist. Gleichzeitig vermeiden wir einen Prüfungsmarathon.“

Müde jedenfalls wirkt die Klasse im Obergeschoss der BS 11 überhaupt nicht. Das Morgenlicht scheint durch die große Fensterfront, die eine Aussicht auf das Heiligegeistfeld und den angrenzenden Bunker mit Großbaustelle auf dem Dach bietet. Doch dafür hat kaum einer der Jugendlichen einen Blick. Die Augen sind auf das Arbeitsmaterial zum Unterrichtsfeld „Der Nachlassfall“ gerichtet. Schon morgen



Der Unterricht ist praxisbezogen: Die angehenden Bankkaufleute erproben ihr erlerntes Wissen direkt in alltagsnahen Unterrichtssituationen.

kann der eine oder die andere das im Alltag womöglich gebrauchen. „Ja, ich hatte schon so einen Fall, da stand eine Kundin mit verweitem Gesicht vor mir und brauchte Beratung“, sagt Ole (19), der zum Glück einen kundigen Kollegen zur Seite hatte. Nun arbeitet er sich in seiner kleinen Arbeitsgruppe durch die Spalten auf der DIN-A3-Tabelle. Sein Blatt ist bis zum Rand vollgeschrieben.



Lernen im Austausch miteinander

„Hier ist Expertenwissen gefragt“, erklärt Keven Lass. Die intensive Befassung mit dem Thema Erbrecht gehöre maßgeblich schon zum hochschulischen Teil. In der klassischen dualen Ausbildung lernen die angehenden Bankkaufleute zwar, wie ein Nachlasskonto in der Bank geführt wird. Die umfassenden Details, z.B. zum Thema Erbschaftsrecht, sind nun im Rahmen des Hochschulmoduls „Privat- und Firmenkundengeschäfte im globalen Wirtschaftsverkehr“ hinzugekommen.

Eine Gruppe von Lehrkräften aus Berufs- und Hochschule haben diesen Lehrplan für die siA neu entwickelt. Ein Ergebnis: Elf Mal 45 Minuten Unterricht und Studienzeiten sind für die verzahnte BHH-Variante für das Lernfeld „Privatkonten führen und Zahlungsverkehr abwickeln“ vorgesehen; in der rein berufsschulischen Ausbildung wären es sieben Mal 45 Minuten. Studienmodule finden direkt an der Beruflichen Hochschule Hamburg (BHH) statt, und zwar am derzeitigen Standort in der

Anckelmannstraße: „Die hochschulischen Vorlesungen und Seminare sind etwas theoretischer als der Unterricht an der Berufsschule“, sagt Marvin und ergänzt: „Das ist noch neu für mich, daran muss ich mich noch gewöhnen.“

zur Info

Curriculare Schwerpunkte der siA Bank- und Finanzwirtschaft:

- Management und Unternehmensführung
- Privat- und Firmenkundengeschäft
- Baufinanzierung
- Wertpapiergeschäfte
- Außenhandel

Mehr unter „Modulliste“ auf: bhh.hamburg.de/bildungsgang-bankkaufleute-und-bwl-bachelor/

Schnell eingewöhnt hat sich der Nachwuchs im betrieblichen Teil: Haspa, Deutsche Bank, Volksbank und Commerzbank gehören unter anderem zu den Unternehmen, die ihren Bewerberinnen und Bewerbern mit (Fach-)Abitur die siA aktiv anbieten. „Ich wurde gefragt, ob ich daran Interesse hätte“, das sagen einige aus der Klasse, die von dem neuen Modell bis dahin noch gar nichts gehört hatten. Einige hatten stattdessen ein übliches duales Studium in Erwägung gezogen – und sind nun erfreut über die Alternative siA, die ihnen Ausbildung- und Studienabschluss in einem ermöglicht. Ein Coaching unterstützt sie dabei, die Entscheidung über ihren Bildungsweg in den ersten 18 Monaten der siA zu überprüfen.

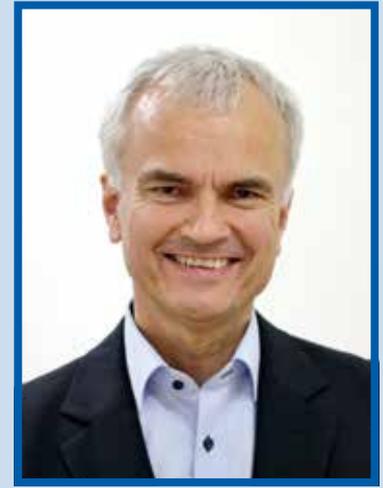
Noch stehen die Auszubildenden und zugleich Studierenden am Anfang. Doch im beruflichen Alltag sind sie schon angekommen – trotz erster Hürden. „Der Eintrag im Navi war falsch – und so stand ich an meinem ersten Tag vor einem Haus, in dem keine Bankfiliale war. Zum Glück kam ich dank einer neuen Suchanfrage doch noch rechtzeitig an“, erinnert sich Alina (20) lächelnd. Nun ist vieles schon Routine – vom Arbeitsweg bis zum Dresscode in der Bank. Und wenn Lehrer Keven Lass ruft „Gehen Sie bitte auf Position!“, dann ist das mobile Lehrerpult der Beratungstresen und die Schülerinnen und Schüler sind schon Profis. Insbesondere nach einer intensiven siA-Stunde, die sie ihrem Ziel, künftige Fach- und Führungskräfte zu werden, ein Stück näher gebracht hat.



Verzahnung – aber wie?

Interview mit Prof. Dr. Uwe Schaumann

Ausbildung und Studium in einem! Damit das funktioniert, müssen die Inhalte ineinandergreifen und aufeinander aufbauen. Schon vor der Gründung der Beruflichen Hochschule Hamburg hat eine Gruppe von Expertinnen und Experten einen Rahmen für die curriculare Verzahnung von drei Lernorten entwickelt. Mit dabei war auch Uwe Schaumann, der inzwischen an der BHH lehrt. Im Interview gibt der Professor für allgemeine Betriebswirtschaftslehre, insbesondere Personalmanagement und Personalentwicklung in kleinen und mittleren Unternehmen, einen Einblick in die Entwicklungsphase.



Was hat Sie an der Aufgabe gereizt, die studienintegrierende Ausbildung mitzugestalten?

Die Verbindung von beruflicher und akademischer Bildung beschäftigt mich schon lange in Forschung und Lehre. Den innovativen Ansatz einer organisatorischen und inhaltlichen Verzahnung fand ich sofort spannend. Über die Einladung in die Entwicklungsgruppe habe ich mich deshalb sehr gefreut.

Wie kann man sich die Arbeit an einem Curriculum für die studienintegrierende Ausbildung vorstellen?

Zunächst gab es einen großen Aufschlag in Form eines Kick-offs. Alle Beteiligten aus dem Hamburger Institut für Berufliche Bildung (HIBB) und aus den berufsbildenden Schulen, aus Hochschul-landschaft und Bildungspolitik waren hoch motiviert und haben ihre Expertise eingebracht.

Die Detailarbeit erfolgte dann in Paarkonstellationen. Ein Tandem bestand jeweils aus einer Berufsschullehrkraft und einer Person aus dem hochschulischen Bereich.

Mit wem haben Sie zusammengearbeitet?

Ich habe unter anderem mit Keven Lass von der Beruflichen Schule St. Pauli (BS11) an dem Curriculum für Bankkaufleute in Verbindung mit einem BWL-Studium gearbeitet. Wir haben einander die Bälle zugespielt und unsere Ergebnisse in regelmäßigen Abständen auch mit den anderen Kolleginnen und Kollegen rückgekoppelt. Das war ein sehr konstruktiver Prozess. Ebenfalls hat mir die sehr konstruktive Zusammenarbeit mit Dr. Heiko Reichelt gut gefallen. Bei vielen Fragen, die wir für die Entwicklung des Curriculums aufgeworfen haben, waren wir uns in wesentlichen Dingen einig und hatten ähnliche Überlegungen im Sinne der siA-Idee angestellt.

Wie haben Sie die Zusammenarbeit gestaltet?

In der Entwicklungsphase hatten wir zum Glück noch keine Einschränkungen durch Corona, so waren persönliche Treffen möglich. Der direkte Austausch war gerade am Anfang sehr wichtig. Das Miteinander war von großer Wertschätzung geprägt und es ist ein richtiges Wir-Gefühl entstanden.

Welche Herausforderungen haben sich bei der Entwicklung gezeigt?

Ein Kernelement der siA ist die Verzahnung von allen drei Lernorten, also galt es auch, den Blick der späteren Ausbildungsunternehmen einzunehmen. Ich persönlich habe mich deshalb immer auch ein wenig als Vertreter der betrieblichen Perspektive gesehen.

Gab es Punkte, über die Sie besonders intensiv diskutiert haben?

Um einen Rahmen für das neue Modell abzustecken, mussten bestimmte Grundsätze festgelegt werden. Wir haben uns zum Beispiel intensiv mit der Frage beschäftigt, wann die künftigen Auszubildenden und Studierenden erneut über ihren weiteren Bildungsweg entscheiden. Hier haben wir uns auf einen Zeitraum von 18 Monaten verständigt, in dem ausreichende Erfahrungen an allen drei Lernorten gewonnen werden können, begleitet durch ein Bildungsweg-Coaching.

Wie sind Sie bei der inhaltlichen Verzahnung vorgegangen?

Wir haben uns angesehen, wie ein grundständiges BWL-Curriculum aufgebaut sein muss. Dann musste identifiziert werden, welche Module an der Hochschule und welche an der Berufsschule angesiedelt sein sollten. Dazu haben wir die Lernfelder aus der jeweiligen Berufsausbildung und die Studieninhalte gegenübergestellt, um eine möglichst ideale Verschränkung abzuleiten.

Können Sie ein Beispiel nennen?

Für die Hochschule als Lernort haben wir im Ergebnis sowohl fachliche Module wie „Grundlagen BWL“ oder „Finanzierung/Investition“ als auch überfachliche Module wie „Wissenschaftliches Arbeiten“ oder „Sozialkompetenz“ im Rahmencurriculum vorgesehen.

Wie haben Sie die Zusammenarbeit in der Entwicklungsgruppe empfunden?

Es war überaus bereichernd, mit allen Beteiligten auf Augenhöhe ein gemeinsames Ziel zu verfolgen: die Grundlage für ein Bildungsangebot zu schaffen, das drei Lernorte miteinander verbindet. Leitgedanke war dabei immer die Gleichwertigkeit von beruflicher und akademischer Bildung. Für die studierenden Auszubildenden sollte die Verzahnung der drei Lernorte auf ihrem eingeschlagenen Bildungsweg immer mehr erkennbar sein. Das ist für alle Beteiligten Herausforderung und Ansporn zugleich.



Weichen stellen für den Erfolg

Qualität und Bildungsweg-Coaching

InnoVET-Projekt tQM (triales Qualitätsmanagement)

Ziel

Entwicklung, Erprobung und Evaluation von Instrumenten der Qualitätssicherung hybrider Ausbildungsangebote sowie deren Transfer in andere Bildungseinrichtungen und Bundesländer

Verbundpartner

Hamburger Institut für Berufliche Bildung (HIBB) und Berufliche Hochschule Hamburg (BHH)

Laufzeit

1. November 2020 bis 31. Oktober 2024

tQM Teilprojekte sind

- triales Coaching und Beratung (tCB)
- triale Lernortkooperation (tLOK)
- triale Prüfungen und Monitoring (tPM)

Förderung

Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) im Rahmen des Wettbewerbs „Zukunft gestalten – Innovationen für eine exzellente berufliche Bildung“ (InnoVET)



„Hier sehe ich die große Chance
des Bildungsweg-Coachings:
Die ganze Person in den Blick
zu nehmen und auch überfach-
liche Kompetenzen zu
reflektieren und zu entwickeln.“



Anne Bewig
Bildungsweg-Coachin
an der BS 14

Gute Konzerte sind ein Beispiel für die Vielfalt und Virtuosität eines Orchesters. Stets streben die Mitglieder im Zusammenspiel nach einer klangvollen und viestimmigen Einheit. Genau dieses Geschick erfordert auch die studienintegrierende Ausbildung (siA). Ob Unternehmen, Berufsschule oder BHH: Jeder einzelne Lernort leistet sein Bestes – wie jedes Orchestermitglied – und trägt zum Gelingen des Ganzen bei. Entscheidend für den Erfolg dieses bundesweit einmaligen Bildungsweges sind das gegenseitige Zuhören, das Ineinandergreifen der einzelnen Elemente und die Abstimmung der Mitglieder, all das macht die Qualität aus.

Wie wird Qualität in der siA hergestellt, gesichert und nutzbar gemacht? Antworten auf diese Fragen sucht das InnoVET-Projekt tQM. Es erarbeitet, erprobt und evaluiert an den Lernorten Berufsschule, Hochschule und Unternehmen verschiedene Instrumente eines trialen Qualitätsmanagements. Die erfolgreich getesteten Instrumente werden an den Lernorten nachhaltig verankert und stehen anderen Institutionen zur Anpassung und Weiterentwicklung zur Verfügung. Dafür richten die wissenschaftlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter im tQM-Team den Blick auf verschiedene Bereiche und Aspekte der siA. Dazu zählen Lernortkooperation, Prüfung und Monitoring sowie Coaching und Beratung.



„Uns motiviert die
gemeinsame Entwicklung
des Konzeptes mit
unterschiedlichen Beteiligten.“

Rabea Klingner, Bildungsweg-Coachin an der BS 26
gemeinsam mit Kollege Christian David und Kollegin
Anja Schliemann.

Gute Begleitung durch Bildungsweg-Coaching

Kern der Arbeit des Teilprojekts *trial*es Coaching & Beratung (tCB) ist die Abstimmung der Beratungs- und Begleitangebote an den drei Lernorten, mit denen die Studierenden unterstützt werden.

So geht Bildungsweg-Coaching

Das Bildungsweg-Coaching (BC) ist ein Beratungs- und Coaching-Angebot, über das die Lernenden in den ersten anderthalb Jahren ihrer studienintegrierenden Ausbildung begleitet werden. Der Coach oder die Coachin unterstützt sie darin, ihre Erfahrungen aus Ausbildung und Studium zu reflektieren und sich über die Gestaltung ihres weiteren Bildungsweges bewusst zu werden. Die Lernenden entwickeln Perspektiven und treffen bewusst Handlungsentscheidungen – insbesondere in Hinblick auf die Ausgestaltung ihres Bildungsweges nach 18 Monaten.

zur Info

Inhalte und Zielsetzungen des Coachings sind:

- Reflexion und Auswertung von Erfahrungen der Lernenden in Ausbildung und Studium
- Herausarbeiten eigener Kompetenzen und Stärken
- Begleitung bei der Ideenentwicklung zur Ausgestaltung des weiteren Bildungsweges
- Unterstützung bei der erfahrungsbasierten Entscheidungsfindung oder Vergewisserung: Ausbildungsabschluss und Bachelor oder Fokus auf die Berufsausbildung

Die wissenschaftlichen
Mitarbeiterinnen und
Bildungsweg-Coaches
im Teilprojekt „*trial*es
Coaching und Bera-
tung“ **Barbara Knauf**
(li.) und **Simone Hanns**



„Das Bildungsweg-Coaching begleitet und stärkt in einer Phase des Aufbruchs mit faszinierenden Möglichkeiten, den eigenen Weg reflektiert zu gestalten.“

Steffani Studt,
Bildungsweg-Coachin
an der BS 17



„Insbesondere die Entscheidung nach 18 Monaten ist wegweisend und wichtig. Hierbei stehe ich als Bildungsweg-Coach vertrauensvoll und unterstützend zur Seite.“

Simone Wieting,
Bildungsweg-Coachin
an der BS 11



Im Unternehmen, in der Berufsschule und in der BHH erleben die siA-Lernenden verschiedene Situationen, in denen sie, oft unbewusst, Erfahrungen sammeln. Im Rahmen des Bildungsweg-Coachings geht es darum, dass die siA-Lernenden sich dieser Erfahrungen bewusst werden. Dies gilt insbesondere in Bezug auf das Erleben des von ihnen gewählten Bildungsweges, der Lernorte, ihrer Anforderungen, der persönlichen Zielsetzungen, Erwartungen, Wünsche und ihrer Motivation. Damit ist gemeint, dass sich die Lernenden durch Reflexion des Denkens, Fühlens und Handelns ihrer Erfahrungen in diesen Situationen bewusst werden. Erreicht wird dies durch drei zentrale Komponenten: Einführungsveranstaltung, Coaching-Gespräche und Reflexionsimpulse (siehe Grafik).

Die Kernkomponenten Einführungsveranstaltung, Coaching-Gespräche und Reflexionsimpulse

Den zeitlichen Beginn markiert eine Einführungsveranstaltung im jeweiligen Bildungsgang etwa ein bis drei Monate nach dem Ausbildungsstart. Der Vorteil: Die Lernenden sind in der siA angekommen und haben sich einen ersten Überblick über die drei Lernorte verschafft. In der Einführungsveranstaltung erleben sie einen praxisnahen Einstieg in das Coaching und erhalten Informationen zu Angebot und Ablauf.

Nach der Einführung starten die Coaching-Gespräche für die Lernenden mit einem Coach oder einer Coachin an der Berufsschule. Obligatorisch sind zwei Gespräche am Anfang und zum Abschluss des Coaching-Prozesses. Dazwischen ist ein anlassbezogenes Coaching jederzeit möglich. Innerhalb der Coaching-Phase erhalten die Lernenden sogenannte Reflexionsimpulse, die je nach Bedarf zum Ausgangspunkt für einen Austausch mit dem Coach oder der Coachin werden können. Ziel dieser Impulse ist es, den individuellen Reflexionsprozess anzuregen und zu strukturieren.

Beim Coaching kommen zwei zentrale Prinzipien zum Tragen: Ergebnisoffenheit und Vertraulichkeit. Der Coach oder die Coachin verfolgen die Gespräche mit den Lernenden ergebnisoffen. Die Inhalte der Gespräche sind absolut vertraulich.

Motivation und Perspektiven: Stärken, Unterstützen und Begleiten

Welche wichtigen Weichen für die Lernenden durch das Bildungsweg-Coaching gestellt werden, ist auch für die beteiligten Coaches Ansporn und Antriebsmotor zugleich. „Insbesondere die Entscheidung nach 18 Monaten, die Doppelqualifizierung oder ausschließlich die betriebliche Ausbildung anzustreben, ist wegweisend und wichtig“, findet Simone Wieting, Bildungsweg-Coachin an der BS 11. „Hierbei stehe ich als Bildungsweg-Coachin vertrauensvoll und unterstützend zur Seite.“ Für die Berufsschullehrerin ist das Bildungsweg-Coaching eine Herzensangelegenheit: „Ich freue mich sehr, die Studierenden auf ihrem beruflichen Weg zu begleiten und zu beraten. Mein Herz schlägt fürs Coaching!“ Bildungsweg-Coachin Steffani Studt von der BS 17 begleitet die Idee der herausgehobenen Bedeutung eines Bildungsweg-Coachings für die zukunftsorientierte Berufsausbildung schon seit Jahren. „Die Möglichkeit, theoretische und praktische Ansätze in ein stimmiges Gesamtkonzept integrieren und umsetzen zu können, hat mich begeistert. Besonders und bedeutsam am Bildungsweg-Coaching ist, dass es ressourcenorientiert ist und Potenzial-

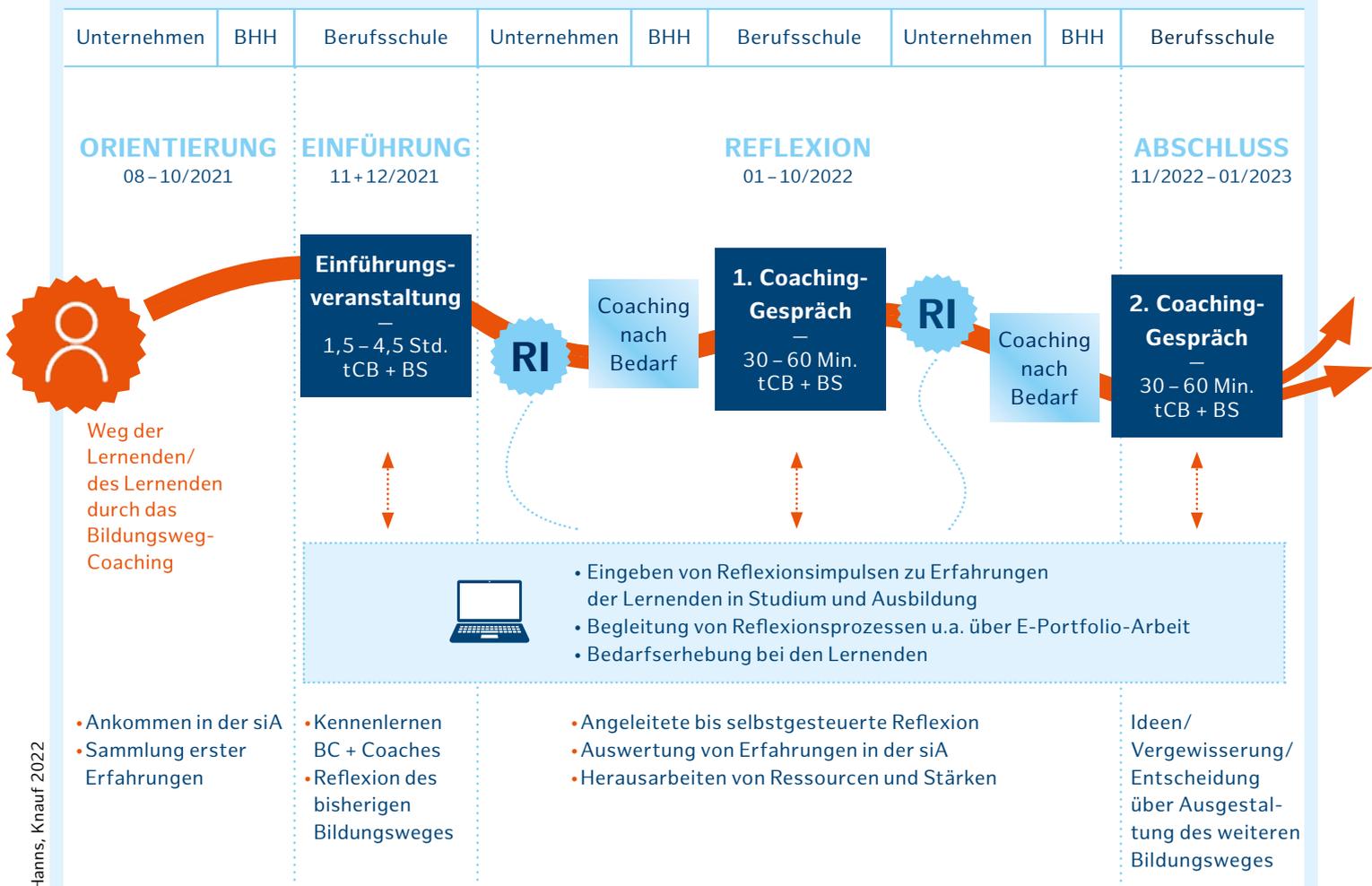
entwicklung bedeutet.“ Zudem beachte es alle drei Lernorte der siA und ergänze den ganzheitlichen Bildungsansatz. „Das ist ein wichtiges Kernelement innerhalb der siA, denn es begleitet und stärkt die Studierenden in einer Phase des Aufbruchs mit faszinierenden Möglichkeiten, ihren eigenen Weg reflektiert zu gestalten“, sagt Stefani Studt.

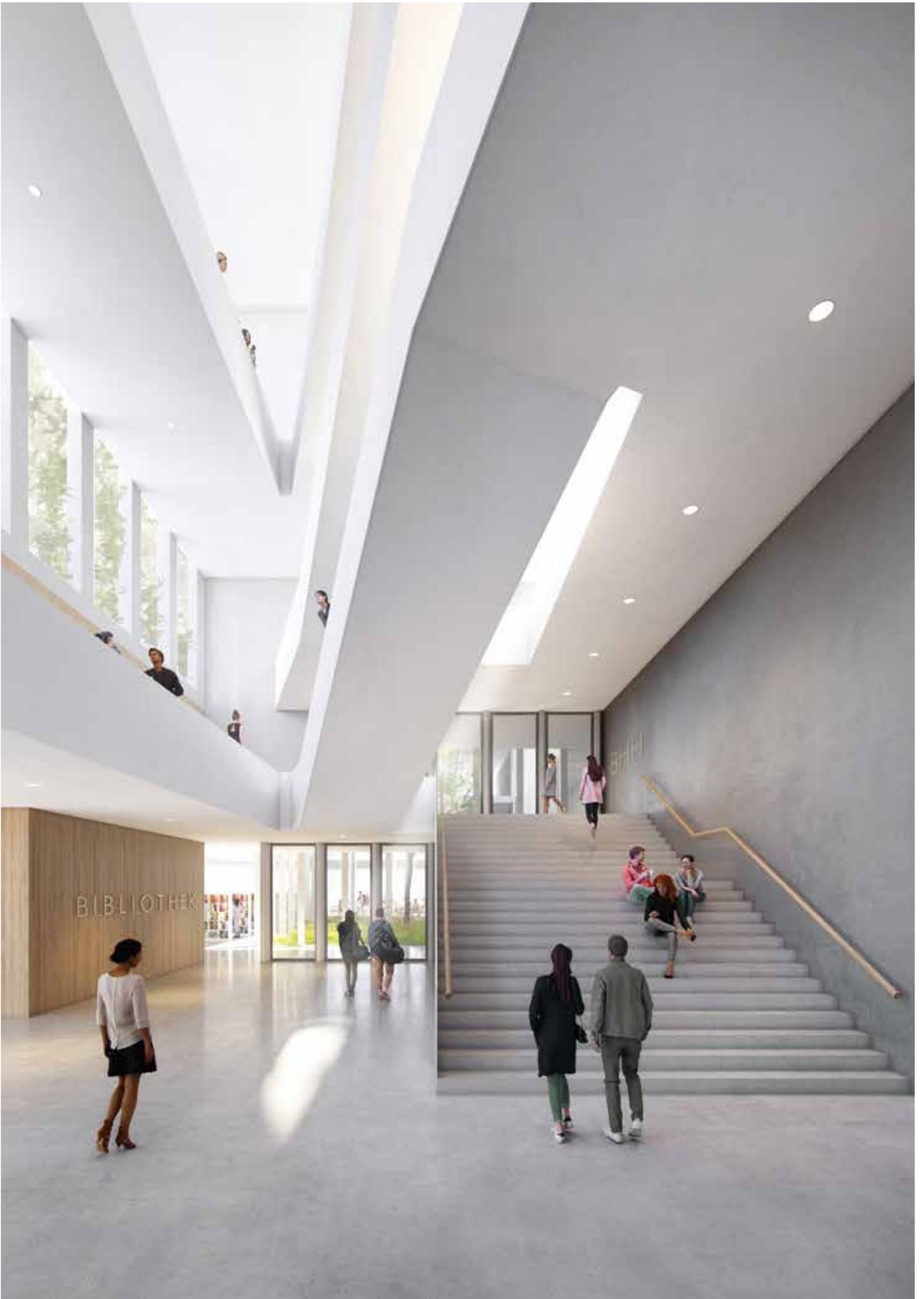
Auch für Anne Bewig, Bildungsweg-Coachin an der BS 14, stehen die jungen Erwachsenen und deren Potenzialentwicklung im Mittelpunkt. „Darin sehe ich eine große Chance: Die ganze Person in den Blick zu nehmen und auch überfachliche Kompetenzen zu reflektieren und zu entwickeln.“

Diese Ansicht teilen die Bildungsweg-Coaches Christian David, Rabea Klingner und Anja Schliemann von der BS 26. „Die herausgehobene Bedeutung der siA sehen wir vor allem in der ganzheitlichen, individuellen Begleitung der siAs auf ihrem (Lern-)Weg durch die innovative triale Ausbildung“, sagt Anja Schliemann. Ein weiterer Ansporn für die eigene Arbeit sei das Zusammenwirken der Beteiligten. „Uns motiviert die gemeinsame Entwicklung des Konzeptes mit unterschiedlichen Beteiligten, mit den Ausbildungsunternehmen, den beteiligten Berufsschulen, die bereits Erfahrungen mit Coaching gesammelt haben, der BHH sowie mit dem Kollegium aus dem Bereich triales Coaching und Beratung (tCB)“, ergänzen Rabea Klingner, Anja Schliemann und Christian David. Daran schließen sich die tCB-Projektmitarbeiterinnen Simone Hanns und Barbara Knauf an. „Wir freuen uns, den gemeinsamen Entwicklungsprozess qualitätssichernd zu begleiten und in der Projektlaufzeit zusammen ein bedarfsgerechtes Angebot für die siA-Studierenden zu erarbeiten“, so Simone Hanns, wissenschaft-

liche Mitarbeiterin und Bildungsweg-Coachin. Dazu hat tCB für den ersten siA-Durchgang auf der Grundlage vorliegender Konzepte und in Rückkopplung mit BHH und Berufsschulen einen Prototypen entwickelt (siehe Grafik). Die Basis für das aktuelle Bildungsweg-Coaching bildeten die konzeptionellen Gedanken von Bildungsforscher und Gründungsratmitglied Professor Dieter Euler und Katrin Hiby, Berufsschullehrerin an der BS 14. „Den Prototypen passen wir nun zusammen mit den Coaches an die Gegebenheiten der jeweiligen Bildungsgänge und Berufsschulen an, erproben und evaluieren ihn“, führt Projektkollegin Barbara Knauf aus und ergänzt: „Hierbei gemeinsam etwas Neues zu entwickeln, ist für uns eine große Motivation. Dabei gilt es, nicht nur im Coaching innovative Bildungswege zu eröffnen.“ Mit dem Projekt tQM soll sich zeigen, wie sich die siA – auch über Hamburg hinaus – qualitätsgesichert umsetzen lässt.

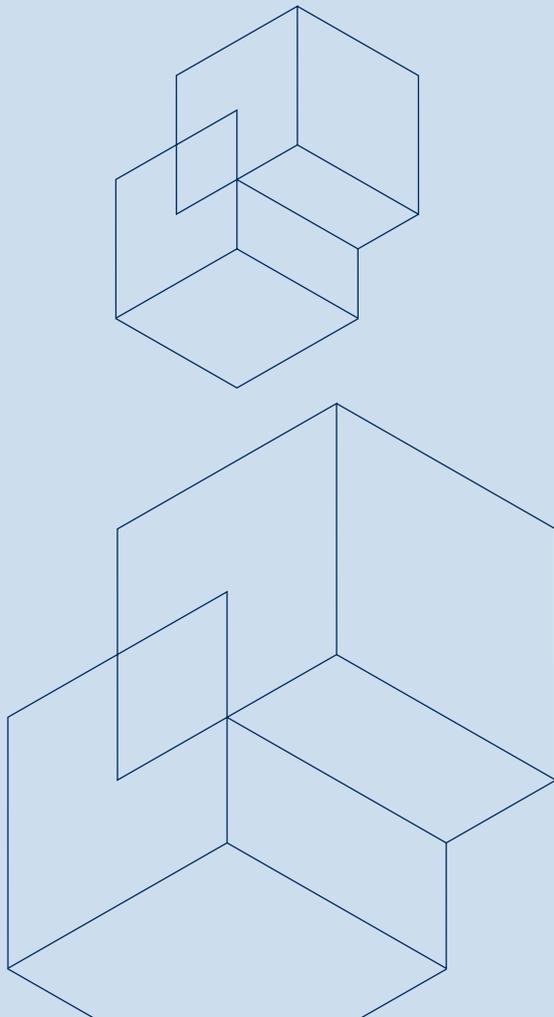
siA Bildungsweg-Coaching (BC) – Prototyp I





Alle unter einem Dach: Ein Campus für Ausbildung und Studium zugleich

Auf dem Campus am Brekelbaums Park sollen rund 3900 junge Menschen an Berufsschule und Hochschule lernen.



Mit dem Fahrrad dauert es eine knappe Viertelstunde, um vom Architektenbüro „Winking Froh“ in der historischen Speicherstadt zum Brekelbaums Park in Hamburg-Mitte zu gelangen. Ein sonniger Herbsttag scheint dem Team perfekt für einen ersten Ortstermin per Fahrrad. Die Planer gehen damit den ersten Schritt in einem aufwändigen Bewerbungsprozess für ein Hamburger Großprojekt: Den Neubau für die Berufliche Hochschule Hamburg und die Berufliche Schule für Logistik, Schifffahrt und Touristik, die größte Logistikscheule bundesweit. Auch die Auszubildenden der generalistischen Pflege, die an der Beruflichen Schule Burgstraße lernen, werden dort einziehen. Insgesamt lernen auf dem Campus zukünftig rund 3900 junge Menschen, von denen täglich circa 1200 anwesend sein werden. Mitten in Hamburg entsteht ein Ort, an dem die studienintegrierende Ausbildung gelebt werden kann, angesiedelt auf einem Campus an der Eiffestraße, einer der sieben Hamburger Hauptverkehrsstraßen, auch Magistralen genannt.

Noch steht auf dem Grundstück ein für den Abriss freigegebenes ehemaliges Schulgebäude. Trotz des stetig strömenden Verkehrs ist der Lärm hinter den zahlreichen bunt belaubten Bäumen kaum mehr als ein Rauschen. An diesem strahlenden Tag fällt es den Architekten leicht, sich für einen Ort inspirieren zu lassen, an dem künftig Auszubildende und Studierende lernen und zum Teil auch in einem Wohnheim leben sollen. Denn der Campus am Brekelbaums Park wird mehr als ein reines Schulgebäude. Er steht für ein neues Kapitel in der beruflichen Bildung, für einen Campus, der die Integration und Gleichwertigkeit von beruflicher und akademischer Bildung sichtbar machen soll. Das entspricht dem Anspruch der Planer, „Gebäude zu erschaffen, die Raum bieten, eine eigene Geschichte zu entwickeln“.



Lernen und leben auf einem Campus: Am Brekelbaums Park finden die Berufsschulen BS 09 sowie Teile der BS 12 und die Berufliche Hochschule Hamburg (BHH) ihren Platz. Zudem wird es ein Azubi-Wohnheim geben.



Ein neuer Ort für Bildung im Herzen Hamburgs

Noch existiert dieser neue Ort der Bildung nur auf den Bildschirmen in der Speicherstadt bei „Winking Froh Architekten“. Das renommierte Büro konnte den Wettbewerb für sich entscheiden. Gemeinsam mit Schulbau Hamburg wird das Team das 100 Millionen Euro-Projekt am Brekelbaums Park planen und realisieren. „Wir arbeiten derzeit intensiv weiter an den Entwürfen und Visualisierungen“, erklärt Stefan Waselowsky, einer der sechs Geschäftsführer. Dabei sei viel Fleißarbeit gefragt. Der Entwurf sei zwar fertig, doch nun stehe jedes Detail noch einmal auf dem Prüfstand, zum Beispiel die Höhen sämtlicher Türstürze.

Die modernen, klar umrissenen Kuben auf den Zeichnungen für den Campus stehen im deutlichen Kontrast zu den Gemäuern des alten Speichers, in dem das Büro mit 30 Mitarbeitenden seinen Sitz hat. „Winking Froh Architekten“ führen neben Hamburg auch Niederlassungen in Berlin und Hangzhou, China. Zu den Projekten zählen öffentliche Gebäude, Wohnbebauung sowie Schul- und Hochschulbauten. Alle Gebäude des Architektenteams eint eine funktionale Modernität mit individuellen Akzenten.

„Und genau das brauchen wir“, sagt Christian Scherf, Gründungskanzler der Beruflichen Hochschule Hamburg (BHH). Er blickt von seinem Schreibtisch aus den derzeitigen Räumen der BHH am Standort Anckelmannstraße direkt auf das künftige Gelände der BHH. Mit dem Winter hat der Ort seinen buntbelaubten Charme verloren, Scherf zieht den Mantelkragen beim Gang über den ehemaligen Schulhof hoch. Hier stehen verwaiste Fußballtore und selbstgebaute Installationen vergangener Schülergenerationen. Zukünftig wird ein grün belassener Innenhof Auszubildenden, Studierenden, Mitarbeitenden sowie Nachbarinnen und Nachbarn

einen lebendigen Lebens- und Lernraum geben. Der Abriss der Gebäude soll ab Frühjahr 2022 erfolgen – und Platz für den neuen Campus schaffen. Dieser entsteht in unmittelbarer Nachbarschaft zu drei berufsbildenden Schulen, der Beruflichen Schule Gesundheit Luftfahrt Technik (BS 10), der Beruflichen Schule Anckelmannstraße (BS 01) und der Beruflichen Schule für Wirtschaft und Handel Hamburg-Mitte (BS 02).

In Hamburg-Borgfelde gehören Berufsschülerinnen und -schüler schon lange zum Stadtbild. Jetzt soll sich diese Konstellation um den hochschulischen Teil erweitern. Eine Herausforderung: „Wenn man sich nicht anstrengt, Räume zu schaffen, in denen Menschen zusammenkommen, bleibt jeder für sich“, sagt Scherf. Um etwas Gemeinsames zu schaffen, tauschen sich die BHH und die Berufsschulen deshalb intensiv bereits in der Planung aus. Bei einem Zukunftstag haben alle Beteiligten erste Ideen entwickelt und verknüpft. Die Stimmung ist kooperativ, beim Blick auf das entstandene Gruppenfoto mit Luftsprung (siehe S. 42), schon beinahe übermütig: Aufbruchsstimmung eben.

„Zentral in der Stadt sollen vielfältige Angebote auf einem gemeinsamen Campus Platz finden. Auszubildende lernen hier künftig ebenso wie die Studierenden der BHH“, sagt Olaf Albrecht, der seitens des HIBB als Geschäftsbereichsleiter und stellvertretender Geschäftsführer das Projekt verantwortet: „Wir schaffen am Brekelbaums Park ideale Voraussetzungen für den Berufsstart.“ Neben den ganz pragmatischen Entscheidungen geht es den Planenden darum, offen für alle Bildungswege zu sein. So wie es auch die studienintegrierende Ausbildung ist. „Damit Studien- und Ausbildungswelt zusammenkommen, brauchen wir Offenheit und Transparenz“, kommentiert Christian Scherf die Pläne. Die Übergänge zwischen den Räumen der berufsbildenden Schule – vorwiegend rund 500 Quadratmeter große, individuell gestaltbare Kompartments – und der Beruflichen Hochschule sind sichtbar, aber offen gestaltet. „Wir wollen durch das Gebäude und seine Nutzung die Durchlässigkeit der Bildungswege sichtbar und erfahrbar machen“, betont der BHH-Gründungskanzler den Kooperationsgedanken, der sich auch architektonisch niederschlägt.

Vom baubestandenem Außenbereich wird es in ein lichtiges Foyer gehen, das sich zu einem Bistro, der Bibliothek und dem Audimax öffnet. Eine breite Treppe führt hinauf in die Lern- und Lehrbereiche der BHH und der Berufsschule. Beide Gebäudeteile – ein Kubus für die Hochschule und einer für die berufsbildende Schule – sind über ein zentrales Treppenhaus sowie eine Brücke miteinander verbunden und als Rundlauf gestaltet. Sackgassen gibt es nicht, alle Wege stehen offen. „Und dennoch gibt es Unterschiede: Im hochschulischen Bereich fordern wir deutlich mehr Selbstlernzeit, dem tragen wir durch geschlossene, individuell buchbare und auch offene Räume Rechnung“, erläutert Scherf. Ebenfalls unabdingbar für die Hochschule: eine Bibliothek, die allen auf dem Campus offen steht. Das i-Tüpfelchen ist der geschlossene Lesehof, der im Inneren des Kubus entsteht. Abgeschirmt durch die Außenmauern dringt hier kein Verkehrslärm von der Magistrale durch. Noch beleben pastellig gezeichnete Figuren mit jugendlichen Gesichtern und Rucksäcken über der Schulter die Szenerie, die das Architektenteam digital als Visualisierung gestaltet hat. Die Bauphase wird einige Jahre in Anspruch nehmen, die Grundsteinlegung ist 2023 geplant. 2025 sollen dann Auszubildende und Studierende einziehen und auf dem Campus, der ihnen Raum für berufliche und akademische Bildung bietet, neue Wege gehen.



Christian Scherf,
BHH-Gründungskanzler

„Wir wollen durch das Gebäude und seine Nutzung die Durchlässigkeit der Bildungswege sichtbar und erfahrbar machen.“

„Zentral in der Stadt sollen vielfältige Angebote auf einem gemeinsamen Campus Platz finden.“



Olaf Albrecht,
stellvertretender
HIBB-Geschäftsführer



Der Campus liegt an einer der sieben Hamburger Hauptverkehrsstraßen. Grüne Innenhöfe werden ein ruhiges und entspanntes Arbeitsklima ermöglichen. (Ansicht des Innenhofes mit Blick auf Kantine, Berufsschule und Azubiwohnen)

siA möglich machen

Behörde für Schule und Berufsbildung

2018 beauftragte die Behörde für Schule und Berufsbildung das Hamburger Institut für Berufliche Bildung (HIBB) mit der konzeptionellen Entwicklung der siA. Das HIBB sollte im Rahmen eines Projekts das Angebot der beruflichen Bildung erweitern und die Gründung einer Beruflichen Hochschule Hamburg (BHH) vorbereiten.

Hamburger Institut für Berufliche Bildung (HIBB)

Das HIBB-Projektteam war mit der konzeptionellen Entwicklung der siA beauftragt und wurde dabei durch externe Expertinnen und Experten begleitet. Seit August 2018 befasste sich das Team u. a. mit der Erarbeitung der Curricula und der Hochschulstrukturen. Das Projekt hat in der Übergangsphase eng mit der neu gegründeten BHH zusammengearbeitet und wurde im April 2021 erfolgreich abgeschlossen.

Berufliche Hochschule Hamburg (BHH)

Mit Gründung der Beruflichen Hochschule Hamburg (BHH) zum 1. Januar 2020 hat Hamburg ein wichtiges Etappenziel für die siA erreicht. An der BHH wird die Gleichwertigkeit von beruflicher und akademischer Bildung gelebt. Die Hochschule arbeitet eng mit den berufsbildenden Schulen und Kooperationsunternehmen zusammen. Studienstart für den ersten Jahrgang war zum Wintersemester 2021/22. Die Studierenden an der BHH sind zugleich Auszubildende und erhalten das Beste aus drei Welten: anspruchsvolle praktische Fertigkeiten im Ausbildungsunternehmen, breites Wissen über das jeweilige Berufsfeld in der Berufsschule und akademische Kompetenzen für das Berufsfeld in der Hochschule. Die Zahl der Ausbildungsunternehmen, die mit der BHH kooperieren, wächst kontinuierlich.

Vier **Berufsschulen** sind bisher mit ihren spezifischen Ausbildungsberufen feste Partner-Lernorte der siA, und zwar: die Berufliche Schule für Banken, Versicherungen und Recht mit Beruflichem Gymnasium St. Pauli (BS 11), die Berufliche Schule ITECH Elbinsel Wilhelmsburg (BS 14), die Berufliche Schule für Medien und Kommunikation (BS 17) und die Berufliche Schule für Wirtschaft Hamburg-Eimsbüttel (BS 26). Weitere kommen im gewerblich-technischen und handwerklichen Bereich hinzu.

Informationen zu den **kooperierenden Ausbildungsunternehmen** finden Sie auf den Seiten 24 bis 27.

Institutionelle Partner sind die Handelskammer Hamburg, Handwerkskammer Hamburg, der UV Nord sowie der DGB Hamburg.

Von der Entwicklung der studienintegrierenden Ausbildung, über die Gründung der Beruflichen Hochschule Hamburg (BHH) bis zum Studienstart: Das alles wurde möglich durch das große Engagement vieler Mitwirkender.

**Das neue Bildungs-
angebot lebt von dem Einsatz aller
Beteiligten:**

Henning Albers • Olaf Albrecht • Stephanie Anders • Claudia Arfert • Maren Banck • Franziska Bauer • Dr. Bettina Bello • Thordis Bialeck • Prof. Dr. Torsten Bleich • Sabrina Born • Filiz Bosut-Ergüven • Susanne Böttcher • Prof. Dr. Ursula Bylinski • Julia Christoph • André Doneck • Prof. Dr. Friedrich Hubert Esser • Prof. Dr. Dieter Euler • Nicole Forstner • Prof. Dr. Jutta Franke • Dr. Sandra Garbade • Inga von Garrel und das Team der BS 17 • Dr. Cortina Gentner • Prof. Dr. Julia Gillen • Alexander Graf • Sophie Graf • Armin Grams • Birthe Haak • Katja Hamann • Simone Hanns • Oliver Harms • Dr. Christian-Henning Hartig • Sascha Hartung • Prof. Dr. Michael Heins • Dr. Marius Herzog • Kathrin Hiby • Patricia Hochgesand • Thomas Huber • Markus Hüttenberger • Jane Janssen • Andreas Kahl-Andresen • Prof. Dr. Joachim von Kiedrowski • Prof. Dr. Henning Klaffke • Gabriele Klaus • Dietmar Kleb • Ansgar Klinger • Barbara Knauf • Floris Knoll • Prof. Dr. Sönke Knutzen • Dr. Matthias Kohl • Gunnar Kripke • Birte Krüger • Karlheinz Kruse • Prof. Dr. Sebastian Lang • Keven Lass • Stefanie Mahler • Sabine Mauermann • Martina Meier • Prof. Dr. Robert Mertens • Prof. Dr. Nicole Naeve-Stoß • Johannes Noldt • Karin von Palubicki und das Team der BS 26 • Prof. Dr. Stephan Pareigis • Simone Pilz • Senator Ties Rabe • Prof. Dr. Dirk Reichardt • Mario Reichel • Dr. Heiko Reichelt • Fabian Roth • Klaas Rothenburg • Prof. Manuela Rousseau • Prof. Dr. Uwe Schaumann • Christian Scherf • Holger Schmidt • Petra Schubert • Staatsrat Rainer Schulz • Dr. Yvonne Scupin • Prof. Dr. Susan Seeber • Prof. Dr. Eckart Severing • Fabienne Seyd • Prof. Iris Siegfried • Maja Skubella • Marc Stahl • Petra Stanislawsky • Monika Stausberg und das Team der BS 14 • Kai-Olof Tiburtius und das Team der BS 11 • Stefanie Troczinski • Doris Wenzel-O'Connor • Winnie Werkmeister • Lena Wiegmann • Stephanie Will • Prof. Dr. Konrad Wolf • Tarkan Yetiskin

und viele mehr!



Wie alles begann ...

Juli 2018

Start des Projekts zur Einrichtung einer Beruflichen Hochschule in der Freien und Hansestadt Hamburg



Das BHH-Projektteam im April 2019

November 2019

Vorstellung des BHH- bzw. siA-Konzepts in der Hamburger Landesvertretung in Berlin



Rainer Schulz (r.), Staatsrat der Behörde für Schule und Berufsbildung, im Gespräch mit Staatssekretär Dr. Rolf Böisinger

September 2018

Kick-off der Bildungsgangentwicklung für die studienintegrierende Ausbildung

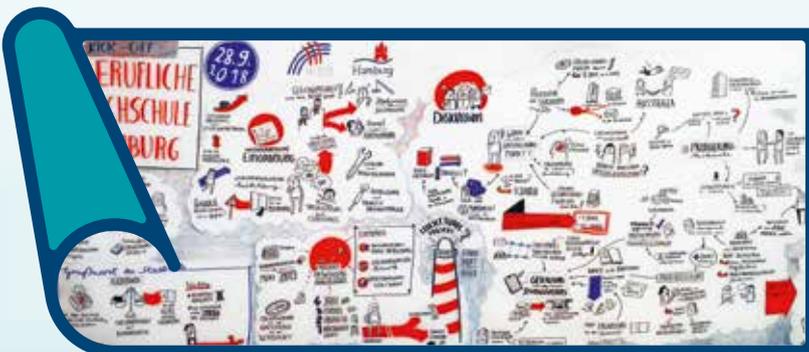


30. Januar 2020

Zukunftstag zur Planung des Berufsschul- und Hochschulcampus am Brekelbaums Park



Gastrednerin Rosan Bosch, renommierte Designerin aus Dänemark und Expertin für schulische Innenarchitektur, hält einen im wahrsten Sinne mitreißenden Vortrag beim Zukunftstag an der Beruflichen Schule City Nord (BS 28).



Graphic Recording von der Auftaktveranstaltung

2018

2019

Der Weg zur studienintegrierenden Ausbildung in Hamburg: Wir werfen einen Blick zurück auf Impressionen und Momente aus der Anfangszeit der siA.

Januar 2020

Gründung der
Beruflichen
Hochschule Hamburg

Konstituierende Sitzung des
Gründungsrats der BHH im
Hamburger Rathaus; zu diesem
Anlass steuert eine Konditoren-
klasse der Beruflichen Schule
Hotellerie, Gastronomie und
Lebensmittelhandwerk (BS 03)
eine BHH-Torte bei.



Juli und
September 2020

Start für das BHH-
Gründungspräsidium



Das Gründungspräsidium im Juli 2020;
Prof. Dr. Jutta Franke lehrt inzwischen als
Professorin für Personalmanagement und
Unternehmensführung an der BHH.

September 2021

Studienstart an der
Beruflichen Hochschule
Hamburg (BHH)



Begrüßung des ersten siA-Jahrgangs am 27. August 2021

2021

2020

SiA



**Hamburger Institut für
Berufliche Bildung (HIBB)**
Hamburger Straße 131
22083 Hamburg
hibb.hamburg.de



**Berufliche Hochschule
Hamburg (BHH)**
Anckelmannstraße 10
20537 Hamburg
bhh.de



InnoVET-Projekt tQM
c/o Berufliche Hochschule Hamburg
Anckelmannstraße 10
20537 Hamburg
tqm.hamburg.de